



dbk /

Schulinfo Zug

Nr. 2, 2006-07 //////////////////////////////////////

Ethik und Religion



Nr. 2, 2006-07 //////////////////////////////////////

03 Direktionswechsel**04 Kurznachrichten****05 Editorial****06 Fokus – Ethik und Religion**

- 06 Orientierungshilfe für ethische und religiöse Fragen
- 08 Ethische und religiöse Bildung
- 10 Fragen zum neuen Fach Ethik und Religion
- 12 Erfahrungsberichte aus anderen Kantonen
- 16 Einführung im Kanton Zug
- 18 Nachqualifikation für Lehrkräfte
- 20 Fach Religion/Weltreligionen an der Kantonsschule
- 21 Ethik und Sport

**23 Gemeindliche Schulen**

- 23 Neue Fachberatungen
- 24 Stufenpräsident/innen
- 25 Projekt B&F: Schritt für Schritt zum Ziel

**27 Gemeindliche und kantonale Schulen**

- 27 Reform der deutschen Rechtschreibung

**28 Aus- und Weiterbildung**

- 28 Pädagogische Hochschule Zentralschweiz · Zug

**30 Dienste**

- 30 Schulpsychologischer Dienst
- 31 Zentrum Hagendorn
- 33 Sexuelle Bildung entsteht
- 34 Sport in der Schule
- 35 Datenschutz und «LehrerOffice»
- 36 Didaktisches Zentrum – Bibliothek/Mediothek

**38 Kultur**

- 38 Museum für Urgeschichte(n) Zug
- 39 Burg Zug. Kultur – Zeit – Geschichte

**40 Forum**

- 40 Mitteilungen LVZ
- 41 Mitteilungen S&E

**42 Dies und Das****46 Kontakt****47 Impressum**



Freiraum und Vertrauen – zum Abschied von der Bildungsdirektion

Wir Menschen haben Systeme und Instrumente erfunden, um die Zeit zu erkennen und zu messen. Immer raffinierter werden unsere digitalisierten Messinstrumente, die nicht mehr nur passiv messen, sondern auch aktiv alle möglichen Lebensvorgänge steuern. Gleichwohl verbleibt unser Unvermögen, die Zeit und das in dieser Zeit Erlebte zu begreifen. Um davon einen Begriff zu bekommen, behelfen wir uns mit materialisierten Zeugnissen wie Fotos und Texten aus alten Zeiten. Ich blättere in der Zuger Schulinfo zurück:

Vor vier Jahren begrüßte ich Sie mitten im Schuljahr 2002/03 als neuer Bildungsdirektor. Und nun verabschiede ich mich, wiederum inmitten des Flusses von Lehren und Lernen. Mich von diesem Fluss mittragen zu lassen, als Verantwortlicher in einem Bildungssystem wie als Vater von schulpflichtigen Kindern, war bereichernd und unterstützend. In diesen Bereichen Entscheide vorzubereiten und zu fällen, vermittelte mir Respekt. Denn Erziehungs- und Bildungsverantwortung gehört zu den höchsten Verantwortungen von uns Menschen gegenüber anderen, insbesondere gegenüber der jüngeren Generation.

Ich freue mich, als Volkswirtschaftsdirektor diese Verantwortung in einem anderen Bildungsbereich (Berufsbildung), an der Schnittstelle von Staat und Wirtschaft sowie im Regierungskollegium weiterhin tragen zu können. Zu diesem Schritt habe ich mich aus einer längerfristigen Optik heraus entschieden, nicht ohne spannungsgeladene Auseinandersetzung zwischen Geist, Herz und Gefühl.

Im meinem ersten Editorial in der Schulinfo vom Frühjahr 2003 habe ich gewünscht, dass wir den Menschen um uns herum gerecht werden, ihnen Vertrauen und Freiraum schenken, damit sie ihre Kräfte selbstverantwortlich, kreativ und zielgerichtet einsetzen können. Und nun habe ich mir selber den Freiraum genommen, einen Wechsel vorzunehmen.

Ich hoffe, dass Sie diesen Entscheid respektieren können. Mein volles Vertrauen in Patrick Cotti als neuen Direktionsvorsteher erleichtert mir den Abschied von der DBK. Ich hoffe, dass auch Sie ihm dieses Vertrauen entgegenbringen.

Für Ihre engagierte Arbeit als Bildungsverantwortliche danke ich Ihnen bestens. Sie war und ist die Basis für die Qualität unserer Bildungsarbeit, die ich in den vier Jahren mit voller Überzeugung und Motivation mittragen konnte.

Matthias Michel



Der Kantonsrat beschloss,

- eine vorberatende Kommission einzusetzen zur Vorlage Zuger Finanz- und Aufgabenreform ZFA, u. a. mit Änderungen des Schulgesetzes, des Lehrerbesoldungsgesetzes und des Gesetzes über die kantonalen Schulen (www.zug.ch/kantonsrat/138_30.htm).
- die Antwort des Regierungsrates zur Interpellation der Alternativen Fraktion betr. Finanzierung der Bildungsanliegen auf der Volksschulstufe (www.zug.ch/kantonsrat/138_30.htm) zur Kenntnis zu nehmen.
- die Interpellation von Daniel Burch betr. Vergleichbarkeit schulischer Leistungen (www.zug.ch/kantonsrat/138_30.htm) an den Regierungsrat zu überweisen.

Der Regierungsrat beschloss,

- vom Vernehmlassungsverfahren zum Reglement zur Einführung von umfassenden Blockzeiten (www.zug.ch/bildung > Aktuell/Vernehmlassungen) Kenntnis zu nehmen und zur Wahrung der Unterrichtsqualität jährliche Mehrkosten von rund Fr. 480 000 (Erhöhung der Lehrpensen um max. 120 Zeiteinheiten) zu berücksichtigen.
- die Änderung des Lehrerbesoldungsgesetzes (Besoldungskategorien und Gehaltsentwicklung) in Vernehmlassung zu geben (www.zug.ch/vernehmlassungen).

Der Erziehungsrat beschloss,

- seine Stellungnahme zur Interkantonalen Vereinbarung über die Zusammenarbeit im sonderpädagogischen Bereich.

- auf Beginn des Schuljahres 2007/08 den Lehrplan «Ethik und Religion» (1. – 6. Klasse der Primarstufe) in Kraft zu setzen. Auf den gleichen Zeitpunkt wird in der Wochenstundentafel der Fachbereich «Lebenskunde/Bibel» durch den Fachbereich «Ethik und Religion» ersetzt. Der Besuch dieses Unterrichts ist für alle Schülerinnen und Schüler obligatorisch (S. 5–22).
- ab 1. Januar 2007 die überarbeiteten Regeln des Rates für deutsche Rechtschreibung an den gemeindlichen, kantonalen und privaten Schulen im Kanton Zug verbindlich zu erklären (S. 27).
- ab Schuljahr 2008/09 das Europäische Sprachenportfolio ESP II, beginnend ab 5. Primarklasse, verbindlich zu erklären (www.zug.ch/bildung > Aktuell/Vernehmlassungen).



Orientierungshilfe für ethische und religiöse Fragen / / /



Religiöser Pluralismus im Schulalltag

Die multireligiöse Realität unserer Gesellschaft hat inzwischen auch im Klassenzimmer Einzug gehalten: Waren es vor dreissig Jahren noch fast ausschliesslich katholische und reformierte Schülerinnen und Schüler, welche die Schulbank drückten, so treffen wir heute bei den religiösen Bekenntnissen auf ein vergleichsweise buntes Spektrum. Nehmen wir als Anschauungsbeispiel eine zufällig ausgewählte Schulklasse der Zentralschweiz: Da sitzen im Schulzimmer einerseits 16 Schülerinnen und Schüler, die einer der beiden grossen Landeskirchen angehören. Dazu kommen Jusuf und Mohammed, zwei Schüler muslimischen Glaubens, die Tamilin Rajeeeka, die einmal wöchentlich mit den Eltern die «Puja» (= Gottesdienst) im Hindu-Tempel besucht, sowie drei konfessionslose Schülerinnen und Schüler und schliesslich noch eine Schülerin, deren Eltern sich in einer evangelikalen Freikirche engagieren.

Das genannte Beispiel ist ein nicht untypisches Spiegelbild der aktuellen religiösen Landkarte in der Schweiz: Laut Volkszählung gehören 42 % der Bevölkerung der römisch-katholischen und 33 % der evangelisch-reformierten Kirche an, während sich 11 % als «konfessionslos» einstufen. Zur dritt-

grössten Religionsgemeinschaft sind inzwischen die Muslime avanciert, die bei einem Bevölkerungsanteil von 4,5 % heute über 300 000 Gläubige zählen, gefolgt von rund 28 000 Hindus (90 % davon sind Tamilen aus Sri Lanka), 21 000 Buddhisten und 14 000 Juden.

Notwendigkeit religiöser Bildung:

Abbau von Vorurteilen

Dass diese multireligiöse Landschaft auch Auswirkungen auf die Ausgestaltung eines zeitgemässen Unterrichts haben muss, liegt auf der Hand: Religionspädagoginnen und Religionspädagogen sind sich denn auch einig darin, dass in der Schule über die konfessionellen Grenzen hinweg ein Austausch über religiöse Phänomene und eine Suche nach gemeinsamen Werten stattfinden muss. In diesem Sinne kann auch das neue, konfessionsneutrale Fach «Ethik und Religion» einen Beitrag leisten, um Verständnis, Respekt und Wertschätzung gegenüber Menschen anderer Religionen und Kulturen zu fördern und gleichzeitig den Schülerinnen und Schülern eine Orientierungshilfe anzubieten.

Auch Monika Jakobs, Leiterin des Religionspädagogischen Instituts (RPI) an der Universität Luzern, weist zu Recht auf die wachsende Bedeutung reli-



giöser Bildung an der öffentlichen Schule hin: «Die religiöse Erziehung in der Familie und in den Glaubensgemeinschaften wirkt sich in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit und in der Schule aus», meint Jakobs. Religion gehöre zur Schule, weil sie nicht nur eine private, sondern auch eine öffentliche Angelegenheit sei. «Religion ist in der Schule präsent, ob man will oder nicht. Einerseits, indem sich die religiöse Pluralität im Schulleben abbildet, andererseits indem das Schulleben religiöse Fragen und Anlässe aufwirft.» Zudem sei davon auszugehen, dass die Öffentlichkeit selbst, vor allem die Medien, längst als religiöse Erziehungsinstanzen wirken. «Es gibt viele religiöse Erzieher, die Emotionen provozieren, Halbwissen verbreiten und Vorurteile aufbauen können.» Da sei es wichtig, die religiöse Kompetenz der Kinder auf drei Ebenen zu fördern.

1. Sachkompetenz: Kinder sollten religiöse Dinge aus dem erlebbaren Umfeld benennen können.
2. Selbstkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler sollten die religiöse Situation ihrer Familie beschreiben können und wissen, welcher Konfession sie angehören.
3. Sozialkompetenz: Sie beinhaltet das Interesse für andere und das Entwickeln des Verständnisses für die Religion des anderen.

Monika Jakobs ist überzeugt davon, dass man heute einem religiösen «Kaspar-Hauser-Syndrom» entgegenwirken sollte. Denn die Gesellschaft brauche Kinder und später Erwachsene, die kompetent mit religiösen Themen umgehen könnten. Wenn Kinder aus lauter Vorsicht oder Gleichgültigkeit «spirituell allein gelassen werden», könnten sie keine angemessene Sprache für ihre Grunderfahrungen bilden und würden damit Gefahr

laufen, «religiös sprachlos» zu werden. Kinder haben ein Recht, sich mit Religion auseinanderzusetzen, denn sie ist Teil ihres Lebens.

Notwendigkeit ethischer Bildung

Das neue Fach «Ethik und Religion» soll indessen nicht nur der Auseinandersetzung mit religiösen Phänomenen dienen, sondern ebenso stark die Beschäftigung mit ethischen Fragen im Schulalltag beinhalten. Die Schülerinnen und Schüler sollen in diesem Fach nicht zuletzt auch über Werte und Normen nachdenken, wobei eine handlungsbezogene Perspektive erste Priorität hat. Gerade in einer Gesellschaft, die mehr und mehr mit Problemen der Gewalt und der Intoleranz – auch im Schulalltag – konfrontiert wird, muss der ethischen Bildung auch in der Schule ein noch grösserer Stellenwert eingeräumt werden. In einer ganzheitlich ausgerichteten Bildung sollten die Schülerinnen und Schüler schon früh lernen, ihre eigenen Wertvorstellungen zu reflektieren und verantwortliches Verhalten einzuüben. Damit übernimmt die Schule eine wichtige Aufgabe, wenn es darum geht, ein friedliches Zusammenleben in unserer Gesellschaft zu ermöglichen.

*Benno Bühlmann, Gymnasiallehrer und
freier Journalist mit Spezialgebiet
«Religion & Gesellschaft»*



Ethische und religiöse Bildung //



Was versteht man unter ethischer Bildung?

Ethikunterricht findet an den Schulen bereits heute in verschiedensten Fächern wie z.B. M&U, Religionsunterricht, Lebenskunde, Sport oder Musik statt. Themenbereiche wie Gefühle, Sinn, Wünsche, Regeln, Werte sind bekannt und werden gepflegt.

Unbestritten und jederzeit wertvoll sind in unserer schnelllebigen Zeit Angebote, die Hintergrundwissen, Instrumente und Verknüpfungen aktualisieren, vertiefen und neu erschliessen. Dieser Erkenntnis soll das Kursangebot vom Zeitaufwand her wie auch inhaltlich Rechnung tragen.

Eine wichtige Aufgabe der Schule ist die Suche nach verbindlichen, gemeinsamen Grundwerten. Mit dem Fach Ethik und Religion u. a. erhalten Lehrpersonen und die Schülerschaft eine Struktur, um sich mit Fragen nach gemeinsamen Werten und Normen auseinanderzusetzen.

Das neue Fach soll

- das präzise *Wahrnehmen* von moralisch fragwürdigen Alltagssituationen fördern,
- *Haltungen* einerseits durch Reflektieren von ethischen Argumenten, Begründungen und Konsequenzen stärken und andererseits auch durch

den Dialog über unterschiedliche moralische Erfahrungen und Einstellungen anregen,
– die Schüler und Schülerinnen aber auch zum Aufbau von persönlich verantworteten Werthaltungen und *Handlungen* ermutigen.

Beispiel: Wie können Schwerpunkte im Bereich Ethik gesetzt werden?

– *Wahrnehmung*: An einer Bushaltestelle auf dem Postplatz in Zug beobachtete ich beim Warten auf den Feierabendbus eine ältere Frau, wie sie ihre Mehrfahrtenkarte am Billettautomat entwerten wollte. Beim Automaten gibt es zwei ähnliche, metallene Schlitze. Der Untere ist für die Cashcard und der Obere für die Entwertung der besagten Mehrfahrtenkarte. Die Frau versuchte aufgeregt, beim Cashcardschlitz zu entwerten. Ihre verzweifelte Aktion wurde von mehreren wartenden ZVB-Kunden belächelt.

– *Haltung*: Diese Beobachtung und Wahrnehmung löste in mir Betroffenheit aus. Einerseits ärgerte ich mich über die schadenfreudigen Zuschauer, andererseits tat mir die hilflose Frau Leid. Ich wollte auch nicht auf die Auslacher reagieren und überlegte mir, wie ich die Frau zu ihrem gewünschten Ziel begleiten könnte, ohne sie zusätzlich durch eine überhastete Reaktion zu belasten.



– *Handlung*: Ich ging auf die Frau zu und fragte sie, ob etwas beim Billettautomaten nicht richtig funktioniert? Sie erklärte mir, dass sie nicht entwerfen könne. Dann erklärte ich ihr den Unterschied der zwei Schlitze und sie konnte ihre Karte mit Erfolg entwerfen. Beispiele wie dieses gibt es viele. Situationen aus dem Alltag können erzählt, diskutiert, an Filmbeispielen verfolgt, lösungsorientiert bearbeitet, gespielt, kritisiert, gelesen, beschrieben oder anderweitig dargestellt werden. So können ethisch gewichtete Wahrnehmungen, Haltungen und Handlungen gefördert, ermöglicht oder gestärkt werden. Für all die immensen Weltprobleme gibt es ethisch gesehen zwar keine direkten Lösungen, wohl aber die moralische Grundlage für eine bessere individuelle und globale Ordnung. Ein nicht zu unterschätzendes Potential.

Was versteht man unter «Auseinandersetzen mit Religionen»?

Kenntnisse der verschiedenen Religionen und Traditionen haben gesellschaftsbedingt durch viele Schicksale in den letzten Jahren an Bedeutung zugenommen. Das neue Fach wird Grundkenntnisse über die verschiedenen Religionen aufbauen helfen. Zum Prinzip, dass ein Friede unter den Menschen nur möglich wird, wenn Friede unter den Religionen erreicht wird, soll das neue Fach auch einen Beitrag leisten. Dabei geht es nicht darum, die Religiosität der Kinder zu bilden, sondern ein Verständnis für die eigene und andere Religionen mit ihren Traditionen durch Konsensfindung zu bilden. Dieses Verständnis bildet die Grundlage für einen Dialog zwischen Menschen verschiedener Religionen und Traditionen. In diesem Sinn ist die Aussensicht von Religion zu verstehen und im Unterricht zu pflügen.

Beispiel: Wie können Schwerpunkte im Bereich Religion gesetzt werden?

Religionen, egal welcher Art, haben Gemeinsamkeiten. Das Bewusstsein dieser Schnittmengen kann u. a. mehr Verständnis und Toleranz für andere Weltanschauungen und Volksrituale entwickeln. Dazu ein Beispiel aus dem Lehrmittel «Kunterbunt» für die 4. Klasse:

Anhand der Thematik «Licht», eines Symbols, das Menschen aus den verschiedensten Kulturen und Religionen kennen, sollen die Kinder Erfahrungen sammeln, Sachwissen aufbauen und gemeinsam ein Fest planen und durchführen.

Ausgehend von der Lichterfestkultur des christlich-jüdischen Abendlandes lassen sich Feste anderer Kulturen erschliessen. Eigene Bilder und Erfahrungen werden mit fremden in Beziehung gesetzt. Der kulturellen Vielfalt in der Klasse wird Rechnung getragen, gegenseitige Achtung und Toleranz können gefördert werden.

Beispielsweise lernen die Kinder das hinduistische Fest «Deepavali – Gauri Puja» kennen. An Deepavali zündet man zu Ehren der Göttin Lakshmi Lichterketten an und betet für Glück und Reichtum im neuen Jahr. Auf den Mauern und Fenstersimsen aller Häuser brennen unzählige Öllampen. Die Kinder veranstalten einen Umzug mit Lämpchen, die sie dann auf Flüssen, Seen und Teichen fort-treiben lassen.

In der Schweiz leben rund 28 000 Menschen hinduistischen Glaubens.

Dadurch, dass die Kinder auch Lichterbräuche anderer Religionen kennen lernen, erhalten sie Verstehenshilfen für die Welt anderer Religionen.

*Daniel Kempf, Projektleiter Ethik und Religion
Brigitte Glur, Dozentin PHZ Zug und Luzern*



Fragen zum neuen Fach Ethik und Religion // // // // // // // //

Weshalb ein neues Fach?

Heterogenität und kulturelle Vielfalt wird in unserer Gesellschaft und so auch in der Schule immer mehr zum Normalfall. Deshalb braucht unser Staat in Zukunft, wenn er erfolgreich, demokratisch und friedlich bleiben will, multikulturell robuste, tolerante, teamfähige und mündige Menschen. Der bisherige Fachbereich Bibel kann den gewachsenen Ansprüchen kaum mehr entsprechen.

Weshalb ein neuer Fachbereich?

Der neue Fachbereich Ethik und Religion hätte als weiteres Arbeitsfeld in «Mensch und Umwelt» integriert werden können. Aber es ist wohl unbestritten, dass ein Fachbereich mit einem fest eingeräumten Platz in der Stundentafel mehr Gewicht erhält, als wenn er als Bestandteil von Mensch und Umwelt konzipiert ist.

Für einen eigenständigen Bereich spricht sicher auch, dass damit ein Gefäss im Unterricht besteht für das Anliegen einer vertieften und expliziten Auseinandersetzung mit Sinn- und Wertfragen in einer religiös-heterogenen Gesellschaft.

In der Unterrichtsorganisation ergeben sich trotzdem vielfältige Möglichkeiten, die Fachbereiche Ethik und Religion sowie Mensch und Umwelt miteinander zu verknüpfen.

Was ist anders als im Bibelunterricht?

Das Fach Ethik und Religion richtet sich im Unterschied zum konfessionellen/ökumenischen Religionsunterricht an alle Schülerinnen und Schüler. Konfessionelle religiöse Handlungen werden ausschliesslich im konfessionellen Religionsunterricht durch Katecheten und Katechetinnen wahrgenommen. Menschliche Grundfragen und Erfahrungen werden im Fach Ethik und Religion mit vielfältigen ethischen, religiösen und weltanschaulichen Traditionen vernetzt.

Daraus können die Lernenden ihre Handlungs-, Ausdrucks- und Denkweisen ableiten und ihre Haltungen fundierter reflektieren und entwickeln. Dieser Bildungsprozess ermöglicht Einsichten in die Verschiedenheit bis hin zu ihren Ursprüngen und soll den gegenseitigen Respekt, die Toleranz und

das friedliche Zusammenleben in unserer heterogenen Gesellschaft fördern.

Wird durch das neue Fach der konfessionelle Religionsunterricht überflüssig?

In Medien und Öffentlichkeit ist manchmal irrtümlicherweise zu hören, E&R würde den konfessionellen Religionsunterricht ersetzen. Der konfessionelle Religionsunterricht hat jedoch weiterhin Gastrecht in der Schule.

Er ist keinesfalls überflüssig geworden – und zwar aus pädagogischen Gründen. Wer über Werte und religiöse Fragen in Austausch tritt, braucht einen eigenen Standpunkt. Der konfessionelle Unterricht macht mit den Formen und Inhalten der eigenen religiösen Tradition bekannt. Dies ist eine wichtige Voraussetzung dafür, um sich auf Fremdes einlassen zu können. Die beiden Fächer bedingen sich gegenseitig und nehmen in der unübersichtlich gewordenen Welt in je eigener Weise eine wichtige Aufgabe wahr.

(Ausführungen von Dominik Helbling, Projektleiter E&R Kanton Luzern)

Wie unterscheidet sich das neue Fach vom konfessionellen Religionsunterricht?

Im Gegensatz zum neuen Fach Ethik und Religion sind für die Organisation wie auch die inhaltliche Gestaltung und Finanzierung des konfessionellen/ökumenischen Religionsunterrichts nach wie vor die einzelnen Kirchen zuständig. Diese religiöse Bildung vermittelt die Innenperspektive der jeweils betreffenden Religion. Das Fach Ethik und Religion hingegen befasst sich mit der sachlichen Aussensicht der Religion als Phänomen.

Weshalb ist das neue Fach obligatorisch?

Da das neue Fach Ethik und Religion konfessionsneutral unterrichtet wird, wird der Bereich E&R in der Stundentafel zu einem normalen, konfessionsunabhängigen Schulfach, das wie alle anderen Fächer an der Volksschule obligatorisch ist.

Welches sind die zentralen Schwerpunkte?

Der Lehrplan umschreibt fünf Grobzielbereiche: – Menschen fragen nach dem Woher, Wohin und Warum. (Menschliche Erfahrungen und Urfragen)



- Menschen geben ihrem Leben Gestalt. (Religiöse Phänomene, Symbole, Feste und Feiern, Konfessionen, Textsorten religiösen Ausdrucks)
- Menschen suchen nach Wegen zum friedlichen Zusammenleben. (Gemeinschaftsformen und Lebensweisen, soziale Sachverhalte, Regeln für das Zusammenleben, Wertewandel, Konfliktlösungen)
- Menschen gestalten die Welt. (Schöpfung, Umgang mit ihr gerechtes und ungerechtes Handeln)
- Menschen streben nach Glück und hoffen auf eine gute Zukunft. (Lebensträume, Hilfen, Veränderungen und Zukunftsvisionen)

Welches sind die Chancen des neuen Fachs?

Eine Stunde pro Schulwoche ist wenig. Wenn Verknüpfungen mit anderen Schulfächern wie z.B. M&U, Sport, Musik realisiert werden, können Themenbereiche auch ganzheitlicher angegangen und gesichert werden.

Durch die regelmässige, wöchentliche Pflege von ethischen und religiösen Inhalten ist die Wirkung nachhaltiger, als wenn nur ab und zu ein Themenblock am Rande behandelt wird. Dies wird sich auch positiv im Klassen- und Schulklima auswirken. Ein kultiviertes Klassen- und Schulklima

wiederum begünstigt auch das inhaltlich-fachliche, das methodisch-strategische, das sozial-kommunikative und das persönliche Lernen.

Das neue Fach Ethik und Religion auf der Primarstufe weckt hohe Erwartungen. Wir sind überzeugt, dass es nicht nur beim Verstehen der Weltreligionen und beim sozialetischen Denken und Handeln viele wertvolle Impulse bei der Schülerschaft und Lehrpersonen auslösen wird, sondern auch langfristig ausserschulisch entsprechend Wirkung zeigen kann.

Daniel Kempf, Projektleiter Ethik und Religion



Erfahrungsberichte aus anderen Kantonen // // // // // // //

**Gar nicht so viel Neues**

Kathia Muther, Primarlehrerin 1./2. Klasse Inwil/LU

Nachdem ich letztes Jahr schon viel von diesem neuen Fach E&R munkeln gehört und dann im Winter auch eine Infoveranstaltung besucht hatte, war ich vor den Sommerferien einerseits überrascht, welche Inhalte dieses Fach hat, und andererseits war ich auch beruhigt, als ich mit meinem Schulteam und mit zwei Nachbarsschulen (Ballwil und Eschenbach) die Weiterbildung machte. Ich durfte nämlich feststellen, dass ich die Schwerpunkte und Ziele im neuen Lehrplan bereits in meinen vergangenen Schuljahren mit meinen Unterstufenklassen fast ganz abgedeckt hatte und dadurch bereits einige Erfahrungen mitnehmen konnte. Auch freute mich die Tatsache, dass es das neue Fach endlich «offiziell» ermöglicht, für die Themen der Ethik Zeit und Platz im Stundenplan zu finden. Das einzige Ziel im Lehrplan, welches ich nicht kannte, waren die Brauchtümer und Rituale der verschiedenen Religionen, die ich nun selber auch neu erarbeiten muss.

Mit Erleichterung, dass ich nicht bei Null starten muss, begann ich in diesem Sommer mit meiner Mischklasse im neuen Fach. Das erste M&U-Thema – Einführen in Schulleben (Ich – Du – Wir) – deckte einen grossen Teil der Ziele des neuen Faches ab. So erlebte ich einen Mix zwischen M&U und E&R in den ersten sechs Wochen.

Ich geniesse es, endlich genügend Zeit für diese Themen zu haben. Ich muss nicht mehr irgendwo Minuten einer anderen Lektion abzwacken, um die ethischen Schwerpunkte auf der Unterstufe behandeln zu können. Ich bin jetzt schon sehr gespannt, wie ich weiter vorangehen kann, was genau wie stattfinden wird. Auch wenn meine Klasse im Moment den Namen des Faches (noch) nicht

kennt, haben wir bereits ganz tolle und spannende Erlebnisse zusammen gehabt. Zeit nehmen, austauschen, Wertvolles für das ganze Leben erhalten – all das ist für mich in diesem Fach wesentlich und ich schaue zuversichtlich voraus auf eine neue «Lernstrasse» – auf E&R auf der Unterstufe.

Momentaufnahme aus dem Unterricht

Petra Huber, Primarlehrerin 1. Klasse Inwil/LU:

Unterrichtseinheit zu eigenen Gefühlen und Gedanken

Inhalt der Lektion: Die Kinder nehmen zu zwei vorgegebenen Fragen Stellung.

Ziel: Die Kinder versuchen ihre Gefühle und Gedanken frei zu äussern (philosophieren) und wenn möglich auf die kommenden Antworten gegenseitig einzugehen. Hier einige Schülerantworten:

1. Frage: Was ist Liebe?

Liebi esch, wenn mer enand helft. (*Isabelle*)

Liebi esch, wenn mer enand öppe 5 Min. oder meh id Auge luegt. (*Caroline*)

Liebi esch, wenn mer öpper ganz fescht gärn hed. (*Kimberly*)

Liebi esch, wenn ech zo öpperem lieb be. (*Anastasija*)

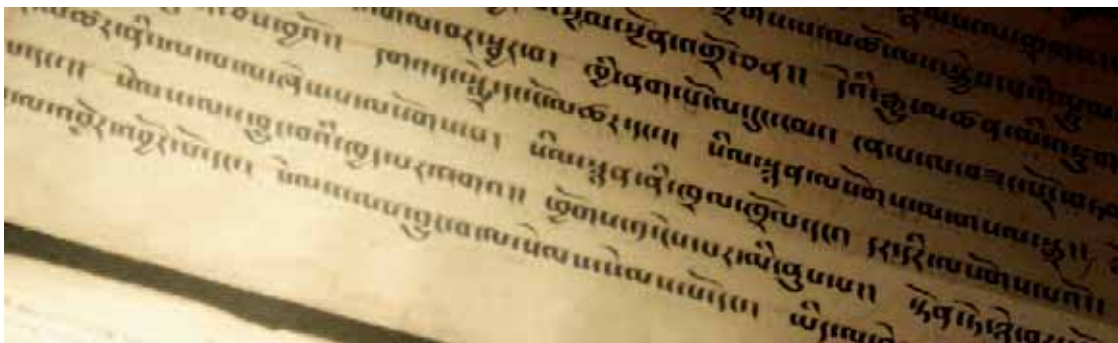
2. Frage: Wozu ist traurig sein gut?

Mängisch goz mier besser, wenn ech brüelet ha, wel s Härz denn nöm so schwär esch. (*Beda*)

Dass d Auge gwäsche wärdid. (*Tobias*)

Es esch guet, wenn ech trurig be, denn merk ech, dass öppis ned guet esch ond ech chas öpperem säge. (*Reto*)

Wenn mer nie trurig esch, merkt mer vellecht gar nöme, dass mer glöcklech esch, wels emmer glich esch. (*Fabienne*)



Die Antworten kamen spontan und eher durcheinander. Ich habe festgestellt, dass den Kindern das Eingehen auf die Antworten anderer Kinder noch schwer fällt. Die Antworten sind unterschiedlich tiefsinnig. Dies finde ich spannend, weil es wiederum etwas über den Entwicklungsstand der Kinder aussagt.

E & R – ein Fach mit Zukunft!

Svenja Antonini-Nova, Mutter von Kindern, die das Fach E & R besuchen, Kriens

Als ich erfuhr, dass in der Schule das Fach E & R eingeführt werden würde, fragte ich mich, was die Kinder wohl erwarten würde. Ich bin positiv überrascht!

Die Kinder setzen sich mit der eigenen Identität auseinander. Dadurch und durch das Gespräch über sich selbst erfahren die Kinder, dass sie einmalig sind, dass jeder von uns einmalig ist und deshalb jeder Mensch wertvoll ist und verdient, mit Respekt behandelt zu werden.

Ein weiteres Thema ist die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen religiösen Ausdrucksformen im Alltag und in der Kunst. Sie lernen kennen, wie verschiedene Religionen ihre Feste feiern. Sie haben damit die Möglichkeit, einerseits ihren eigenen Glauben, ihre eigenen Gefühle, Gedanken usw. zum Ausdruck zu bringen, ohne die Mitschülerinnen und Mitschüler, die anders sind oder einen anderen Glauben ausüben, zu verneinen. Andererseits sehe ich hier die Chance für die Kinder, Lehrer und uns Eltern zu erkennen, dass durch das Zuhören ein Dialog entstehen kann und dass der Dialog uns befähigt, den Menschen mit Respekt zu begegnen.

Ein anderes Ziel in diesem Fach ist die Suche nach Wegen zum friedlichen Zusammenleben. Nach Wegen suchen bedeutet sich bewusst werden, dass jeder von uns die Verantwortung für den Frieden mit unseren Mitmenschen in sich selbst trägt. Die Kinder können lernen, was es heisst, sich in jemanden zu versetzen, Empathie zu empfinden für jemanden, der anders lebt, der andere Möglichkeiten hat als wir und vielleicht auch für jemanden, dem es nicht so gut geht.

In einem weiteren Bereich werden die Kinder ermutigt zu globalem Denken und Handeln. Sie lernen die Welt umfassend wahrzunehmen, damit ihnen bewusst wird, dass ihr persönliches Handeln Folgen für die Gesellschaft und die Umwelt hat. Dass alle Menschen nach Glück streben ist genau so legitim wie der Wunsch nach Hoffnung und Zuversicht; auch diese Fragen werden mit den Kinder behandelt. Ich denke, dass nur derjenige, der zu träumen wagt, die Welt ein wenig besser machen kann.

Wirkungen des neuen Faches E & R in der Schule

Susanne Gattiker, Mitautorin der Berner Lehrmittel «Konfetti», «Kunterbunt» und «Kaleidoskop», Zollikofen

Offizielle Studien über die Wirkung des neu gewichteten ethisch-religiösen Lernens gibt es noch nicht. Erfahrungen mit Erprobungsklassen sowie mit Lehrpersonen, die Fortbildungskurse zu den bereits bestehenden Lehrmitteln besucht haben, zeigen, dass die neue Ausrichtung auf hohe Zustimmung stösst. Lehrerinnen und Lehrer nehmen Themen auf, die sie früher nicht behandelt haben, weil es kein Material dazu gab oder weil das Thema in der Klasse nicht aktuell war. Generell lässt sich feststel-



len, dass es oft besser ist, ein Thema aufzunehmen, wenn kein akuter Anlass dazu besteht. Die Schülerinnen und Schüler können dann gelassener damit umgehen und sind besser auf mögliche «Ernstfälle» vorbereitet.

In Bezug auf den multireligiösen Ansatz lässt sich sagen, dass es Kindern mit nicht-schweizerischem Hintergrund leichter fällt, sich zu integrieren, wenn sie sich mit ihrer Kultur und Religion im Schulalltag wahrgenommen fühlen.

Der Unterricht im Fach Lebenskunde wurde früher vorwiegend situativ erteilt, orientierte sich also an den Themen, die in einer Klasse gerade aktuell waren. Das gilt zwar auch für den Ethikunterricht, aber zusätzlich hat die Zielorientierung eine grosse Bedeutung erlangt. Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich Wahrnehmungs-, Unterscheidungs- und Urteilskompetenzen, indem sie sich mit ethischen Inhalten auseinandersetzen, die für Kinder und Jugendliche generell als Individuen, aber auch für ihr Leben in der Gemeinschaft bedeutsam sind. Der Bibelunterricht war früher zwar überkonfessionell, jedoch ausschliesslich auf Kinder mit christlichem Hintergrund ausgerichtet. Das heutige Fach E&R dagegen bezeichnet einen Unterricht, der im ganzen Klassenverband erteilt wird, einen multi- und interreligiösen Ansatz verfolgt und damit auf ethnisch sowie religiös heterogene Klassen ausgerichtet ist.

Das neue Fach aus Sicht einer Katechetin

Vreni von Rotz-Ettlin, Katechetin 2./5./6. Klassen in Alpnach und Sarnen, Obwalden

Grundsätzlich finde ich das Fach E&R eine willkommene, sinnvolle Bereicherung im Stundenplan. Ich bedaure zwar, dass dadurch das Fach «Bibel» abgelöst wurde. Ich wusste es sehr zu schätzen, mit Kindern, die ein biblisches Grundwissen hatten, zum Beispiel die Erstkommunion-Vorbereitung zu machen. Allerdings spürte ich im Religionsunterricht sehr wohl, dass Klassen, deren Lehrpersonen sich selber mit der Bibel nicht sehr befassen wollten und konnten, kaum biblische Geschichten kannten. Die Bibelstunde wurde vielmehr als Klassenstunde oder für Nacharbeiten benutzt. Ich habe den Eindruck, dass das neue Fach E&R breiter wahrgenommen und «seriöser» angeboten wird.

Erfahrungen als Fachberaterin und Mutter

Monika Fischer-Hegglin, Fachberaterin E&R und Primarlehrerin 6. Klasse Sarnen

Erfahrungen und Eindrücke nach einem Jahr: Grundsätzlich schätzen es die Lehrpersonen, dass diese wichtige Thematik ein Zeitgefäss in der Stundentafel bekommen hat. Die Lernziele zu E&R sind jedoch anspruchsvoll und vielfältig. Wir brauchen gute Weiterbildungsangebote, um dieses Fach kompetent zu unterrichten.

Als Mutter von jugendlichen und erwachsenen Söhnen und Töchtern finde ich es wichtig, dass Kinder eine vielfältige Ausbildung bekommen, eine Förderung, die Körper, Geist und Seele wahrnimmt und stärkt. Deshalb bin ich glücklich, dass E&R einen festen Platz im Stundenplan erhalten hat.

E&R in Luzern gestartet

Dominik Helbling, Projektleiter E&R Kanton Luzern

Die Unterstufe ist seit Schuljahresbeginn mit dem neuen Fach E&R gestartet. Aus den Kursen sind durchwegs positive Rückmeldungen zu vernehmen. In jedem weiteren Schuljahr wird nun eine neue Klasse in das Fach eingeführt. Im kommenden Sommer werden die Lernenden der 3. Klasse erstmals E&R besuchen. Lehrpersonen haben sich in Weiterbildungskursen auf die neue Herausforderung vorbereitet. In der laufenden Kurssaison werden insgesamt zwanzig Kurse durchgeführt – Tendenz steigend. Die Erfahrungen der Kursleitungen zeigen, dass die Lehrpersonen ihre neue Aufgabe sehr ernst nehmen. Auf der einen Seite benötigen sie dazu viel neues Know-how, was die Weltreligionen anbetrifft. Auf der anderen Seite verfügen sie nun über ein offizielles Gefäss für Dinge, die im Schulalltag nicht erst seit gestern ein Thema sind. Gespräche über Regeln des Zusammenlebens oder über menschliche Grunderfahrungen finden in jedem Klassenzimmer statt. In den Kursen werden die Lehrpersonen in die Grundoptionen des neuen Faches und in den Lehrplan eingeführt. Darüber hinaus eignen sie sich Sachwissen und methodische Kompetenzen an. Eine Auswertung der letztjährigen Kurse hat ergeben, dass die Kursteilnehmenden das neue Fach begrüssen und überwiegend mit den Kursen zufrieden sind. «So freut man sich auf das neue Fach», fasst eine Lehrperson ihre Eindrücke zusammen.



Was verbindet das Fach E&R mit dem konfessionellen Religionsunterricht?

Edgar Hotz, Katechetische Arbeitsstelle des Dekanates Zug

Sichtweise der Ökumenischen Fachgruppe Religionsunterricht des Kantons Zug (öfaru):

Die Lehrpläne der Fachbereiche E&R und konfessioneller Religionsunterricht weisen in ihren Grobzielen verbindende Inhalte auf. Im Kanton Luzern ist für die Absprache und Zusammenarbeit der beiden Fachbereiche ein neuer Lehrplan für den kirchlichen Religionsunterricht auf der Primarstufe im Auftrag der Römisch-katholischen Kirche des Kantons Luzern und der Evangelisch-Reformierten Kirche des Kantons Luzern erstellt worden. Darin wird festgehalten: «Die Inhalte des Faches kirchlicher Religionsunterricht verstehen sich komplementär zu den Inhalten des Faches E&R. Dies bedingt eine gute Absprache mit den zuständigen Lehrpersonen und Kenntnis des entsprechenden Lehrplans.»

Im Kanton Zug engagiert sich die Ökumenische Fachgruppe Religionsunterricht (öfaru) für die Absprache und Zusammenarbeit beider Fachbereiche. Sie erwägt, den kirchlichen Lehrplan des Kantons Luzern zu übernehmen oder eine dem Kanton Zug

angepasste Version zu erarbeiten. Die öfaru ist an einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit bei der Ein- und Weiterführung des Faches E&R sehr interessiert. Sie wird ihre Lehrkräfte für die Absprachen und die Zusammenarbeit vorbereiten und unterstützen.

Beide Fachbereiche machen in den Einführungen ihrer Lehrpläne deutlich, was die beiden Fachbereiche miteinander verbindet.

«Eine ganzheitliche Bildung schliesst die Auseinandersetzung mit der Frage nach dem Sinn der menschlichen Existenz mit ein. Dazu zählen ethische und religiöse Fragestellungen als unverzichtbare Teile des allgemeinen Bildungsauftrages der Schule (Lehrplan Ethik und Religion). Vieles in unserer Gegenwart ist nur auf dem Hintergrund von Geschichte und Tradition zu verstehen. Unsere Kultur ist christlich und kirchlich geprägt.» (Lehrplan kirchlicher Religionsunterricht)



Einführung im Kanton Zug //



Vorarbeiten in der Zentralschweiz

Im Frühjahr 1997 stellte die römisch-katholische, die evangelisch-reformierte und die christ-katholische Landeskirche des Kantons Luzern der Bildungsdirektorenkonferenz Zentralschweiz (BKZ) den Antrag, einen Lehrplan «Religiöse Grundausbildung» ausarbeiten zu lassen. Unter Einbezug aller Zentralschweizer Bildungsdirektionen und der Landeskirchen verschaffte man sich eine Übersicht über die rechtliche und tatsächliche Situation des Religions- und Bibelunterrichts an den öffentlichen Schulen der Deutschschweizer Kantone. Anschliessend wurden religiöse Grundsätze für die Grundausbildung an der Primarschule an kantonalen Hearings ausgearbeitet und deren Ergebnisse in einem Bericht im September 1999 zusammengefasst.

Am 14. 12. 2001 erteilte die Bildungsdirektorenkonferenz Zentralschweiz der Bildungsplanung Zentralschweiz den Auftrag, den Lehrplan Ethik und Religion in einer Arbeitsgruppe zu erarbeiten. 2004 wurde der Lehrplanentwurf in den BKZ-Kantonen in eine Vernehmlassung gegeben. Die Ergebnisse – auch des Kantons Zug – wurden berücksichtigt, die Bildungsdirektorenkonferenz Zentralschweiz (BKZ) gab an ihrer Sitzung vom 25. Februar 2005 den überarbeiteten Lehrplan Ethik und Religion zur Einführung frei. Somit muss nun die Einführung der betroffenen Lehrpersonen in das neu definierte Zeitgefäss und in den Lehrplan Ethik und Religion im Kanton Zug durchgeführt werden.

Die anderen Kantone der Zentralschweiz haben das Fach zum Teil schon gestartet

Im Kanton Luzern werden seit dem Schuljahr 2003/04 Innovationskurse und Einführungskurse für die Lehrpersonen angeboten. Das Fach E&R

wird in Luzern seit dem Schuljahr 2006/07 gestaffelt eingeführt. Der Kanton Obwalden hat das Fach bereits im Schuljahr 2005/06 eingeführt. Nidwalden und Uri werden E&R ab dem Schuljahr 2008/09 gestaffelt einführen. Schwyz führt in der Stundentafel keinen Fachbereich Lebenskunde/Bibel. Deshalb besteht kein Bedarf, ein neues Fach E&R einzuführen.

Beschlüsse des Erziehungsrats des Kantons Zug

Am 24. August 2006 fasste der Erziehungsrat erste Grundsatzbeschlüsse zur Einführung des Lehrplans Ethik und Religion (zusammengefasst):

- Die gemeindlichen Schulen sorgen dafür, dass in allen Primarklassen spätestens ab Beginn des Schuljahres 2012/13 nach dem neuen Lehrplan Ethik und Religion unterrichtet wird.
- Der Lehrplan Ethik und Religion wird auf der Primarstufe ab Schuljahr 2007/08 in Kraft gesetzt.
- Gleichzeitig wird auf Schuljahresbeginn in der Wochenstundentafel der Fachbereich «Bibel» durch den neuen Fachbereich «Ethik und Religion» ersetzt.
- Das neue Fach Ethik und Religion wird konfessionsneutral unterrichtet. Deshalb wird es als normales Fach gewertet und ist somit wie alle offiziellen Schulfächer für die gesamte Schülerschaft obligatorisch.
- In der Regel wird der Fachbereich Ethik und Religion durch die Klassenlehrperson oder jene Lehrkraft erteilt, die den grössten Bezug zur Klasse hat.
- Der Erziehungsrat hat das Amt für gemeindliche Schulen beauftragt, bis Ende 2006 ein Konzept zur Einführung des Lehrplans zu erstellen. Im Einführungskonzept soll auch die Unterrichtsberechtigung geklärt werden.



////////////////////////////////////

- Die Projektleitung evaluiert mit der Lehrmittelkommission die Lehrmittel und stellt dem Erziehungsrat Antrag.
- Das Amt für gemeindliche Schulen wird beauftragt, den Überschneidungsbereich von Ethik und Religion mit dem konfessionellen Religionsunterricht der beiden anerkannten Landeskirchen durch passende Informationsinhalte und -strukturen zu koordinieren und abzusprechen.
- Die DBK nimmt die gesetzlichen Anpassungen vor.
- Die Wirkung des Fachbereichs «Ethik und Religion» wird ab 2012/13 extern evaluiert.

Weiteres Vorgehen

- Der Erziehungsrat behandelt an der Dezember- und Januarsitzung folgende Themen:
 - Einführungskonzept
 - Lehrmittel
 - Unterrichtsberechtigung
 - Disziplinarmaßnahmen und Rechtsweg bei Unterrichtsverweigerung
- Bis Winter 2006/07: Die Kurstermine der Nachqualifikation E&R werden in Zusammenarbeit mit den Rektoraten organisiert und vereinbart.
- Bis Frühling 2007: Zusammen mit der Fachberatung M&U wie auch den Landeskirchen werden die Überschneidungsbereiche der Fächer durch passende Informationsstrukturen und -inhalte koordiniert und abgesprochen. Die Hilfsmittel sollen die Absprachen zwischen den Lehrpersonen und den Katecheten/Katechetinnen bei der Jahresplanung vereinfachen.
- Ab Sommer 2007: Geeignete Lehrmittel und ergänzende Unterrichtshilfsmittel stehen nach der Bewilligung durch den Erziehungsrat als Schulausleihe zur Verfügung. Im Didaktischen Zentrum stehen die Lehrmittel der Zebis-Liste ab Schuljahr 2007/08 für die Ausleihe bereit.
- Sommer 2007: Eine Auswahl von möglichen Vorgaben und Hilfsmitteln für die Beurteilung des Faches E&R werden für die Kursthemenisierung und -abgabe vorbereitet.
- Sommer 2007: Ein Informationsblatt für die Vorgehensweise bei einer Unterrichtsverweigerung (Argumentation, Disziplinarmaßnahmen und Rechtsweg) wird für Schulleitungen und Lehrkräfte vorbereitet.

- Ab Schuljahr 2007/08 sind die Kursinhalte und die Unterrichtseinheiten fertig ausgearbeitet. Danach erfolgt gemäss Terminplan die Durchführung der Nachqualifikationskurse.
- Bis Schuljahr 2007/08 wird eine Informationsbroschüre für Eltern in verschiedenen Sprachen erstellt.

Information

Schulintern:

- Schulinfo und *dbk Aktuell*
- Nach Bedarf Informationsveranstaltungen für Lehrkräfte und Schulbehörden

Schulextern:

- Zeitungsberichte
- Elternbroschüre (ab Schuljahr 2007/08)
- Die Lehrkräfte informieren ab Schuljahr 2007/08 an ihren Elternabenden über das Projekt
- Im Herbst 2007 werden 3 Informationsabende für Eltern und Interessierte (Berg-, Tal- und Ennetsee) durchgeführt

Kontakte während der Projektzeit

In diesem Sinne freue ich mich auf eine befruchtende Projektzeit, die Entwicklungen nicht nur im Bereich E&R ermöglicht, sondern auch viele nachhaltig positive Auswirkungen an unseren Schulen und in der Gesellschaft wahrnehmbar und erlebbar machen lässt.

Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung.

daniel.kempf@dbk.zg.ch

Links

- www.zebis.ch
 - > Bildungsregion/Dokumente/Stichwortsuche: Literaturliste Ethik und Religion. Vollständige Übersicht über Unterrichtsmaterialien und Lehrmittel.
- www.zug/bildung
 - > Aktuell/Vernehmlassungen: Erziehungsratsbeschluss vom 24. 08. 06.
- www.bildungsplanung-zentral.ch
 - > Ethik und Religion: Ausführungen der BPZ zum Thema.
- Ab Frühling 2007: www.zug.ch/bildung
 - > Links/Download/Publikationen > Amt für gemeindliche Schulen > Ethik & Religion



Nachqualifikation für Lehrkräfte //



Durchführung und Terminierung der Kurse

Die Nachqualifikationsmodule werden in 4 Zyklen während je 2 Schuljahren ab 2007/08 bis 2011/12 durchgeführt. Die Projekt- und Kursleitung organisiert und vereinbart mit den einzelnen gemeindlichen Rektoraten die Termine für die Nachqualifikationskurse. Dabei können soweit möglich die Planungsbedürfnisse der einzelnen Gemeinden berücksichtigt werden. Erste Prognosen zeigen, dass die Kurse mehrheitlich in den Schulgemeinden stattfinden werden. Dabei wird die Nachqualifikation je nach Bedarf der Schulgemeinden stufen-spezifisch, stufenübergreifend bzw. im Rahmen von Schulhausteams organisiert. Zu beachten ist, dass in einer ersten Phase ausschliesslich Lehrpersonen berücksichtigt werden, welche auch das neue Fach E&R unterrichten. Für Interessierte oder neu im Kanton Zug unterrichtende Primarlehrkräfte wird ab Schuljahr 2010/11 im Rahmen eines LWB-Kurses die E&R-Nachqualifikation angeboten. Für Privatschulen im Bereich der obligatorischen Schulzeit sind die Kurse in einzelnen Gemeinden auch zugänglich, um dort Kursplätze, wenn möglich, besser ausschöpfen zu können. Ansonsten besteht für die Privatschullehrkräfte die Möglichkeit, den bereits erwähnten LWB-Kurs ab Schuljahr 2010/11 zu besuchen. Eine Übersicht der Termin-

planung u. a. wird voraussichtlich in der nächsten Schulinfo im April 2007 erscheinen.

Grundsätzlich gilt das Schulgesetz vom 27. September 1990 § 45 «Lehrbewilligung». Für das Fach E&R muss ein von der EDK anerkanntes Primarlehrdiplom oder ein primarlehradäquates Diplom vorliegen. Zusätzlich braucht es eine entsprechende Qualifikation (Nachqualifikation E&R oder PHZ-Diplom- oder Nachdiplomabschluss im Fach E&R). Ergänzend, gemäss ERB vom 24. 08. 06, sind die gemeindlichen Rektorate beauftragt darauf zu achten, dass qualifizierte Klassenlehrpersonen den Fachbereich E&R unterrichten oder jene Lehrkraft, die den grössten Bezug zur Klasse hat.

Zeitlicher Aufwand für die Lehrkräfte

Die Nachqualifikation im Kanton Zug dauert insgesamt 4 Tage, die voraussichtlich zur Hälfte während der Unterrichtszeit stattfinden wird. Wir gehen davon aus, dass die Kurse während 4 Halbtagen und 2 ganzen Kurstagen durchgeführt werden.

Wie sind die Nachqualifikationskurse gegliedert?

Es ist vorgesehen, auf drei Ebenen Angebote zu machen:



- Der *Basiskurs* dauert 5 Halbtage (2 ganze Tage und einen Halbtag). Es wird nebst einer Einführung ein Überblick übers Kurskonzept und die pädagogische und inhaltliche Ausrichtung des Faches gegeben. Didaktische Grundlagen des Faches und erste konkrete Umsetzungsmöglichkeiten zu den einzelnen verbindlichen Zielvorgaben werden erarbeitet.
- Die *Vertiefungsangebote* dauern 3 Halbtage und basieren auf den Bedürfnissen, die sich im Basis-kurs abgezeichnet haben. Von Jahr zu Jahr können u. a. detaillierte Umsetzungsvertiefungen, Leistungsbeurteilungen, Praxisaustausch oder fächerübergreifende Projekte geplant wie auch verschiedenartig thematisiert und gewichtet werden.
- *Freiwillige Holkurse* sind u. a. für Schulhausteams bestimmt, die sich zusätzlich zu den Vertiefungsangeboten intern mit dem Inhalt und der Relevanz des Faches Ethik und Religion auseinandersetzen und dabei einen Bewusstseinsprozess untereinander initiieren möchten. Die Schulhausteams können beim Holkurs Themenschwerpunkte und Bedürfnisse zum neuen Fach E & R von 1–4 Halbtagen mit der Kursleitung planen und bestimmen.

Materialien und Hilfsmittel für Lehrpersonen

- Alle Klassenlehrpersonen im Kanton Zug können den Lehrplan «Ethik und Religion» auf Schuljahr 2007/08 im neu erscheinenden Lehrmittelverzeichnis bestellen. Er kann auch als pdf-Dokument auf der Webseite des Zebis heruntergeladen werden: www.bildungsplanungszentral.ch > Ethik und Religion
- An den Nachqualifikationskursen wird den Kurs-teilnehmerinnen und -teilnehmern ein Dossier mit Unterrichtseinheiten abgegeben. Es handelt sich um praxiserprobte Themen, die gute Einstiegserfolge im Umsetzen versprechen.
- Es wird eine Sammlung mit möglichen Beurteilungsmethoden und -hilfen für den Unterricht zur Verfügung gestellt.
- Hilfsmittel für die Absprachen zwischen Lehrpersonen, Lehrpersonen und Katechetinnen/Katecheten werden ausgearbeitet.
- Ein Argumentarium sowie eine einheitliche Handhabung von Disziplinarmaßnahmen und Rechtsweg werden entwickelt.



- Als Schulhausexemplare werden auf Schuljahr 2007/08 die Lehrmittelreihe «Konfetti», «Kunterbunt» und «Kaleidoskop» und die Lehrmittel «Gott hat viele Namen» sowie «Gott hat viele Gesichter» den Primarlehrpersonen zur Verfügung stehen.
- Im Didaktischen Zentrum Zug stehen alle Lehrmittel der Zebis-Liste ab Schuljahr 2007/08 zur Ausleihe bereit.

Kursleitung

- Fachberaterin Iris Fehlmann-Nydegger (S. 24)
- Andreas Hausheer, Lehrer und Mediator, 20 Jahre Unterrichtstätigkeit als Primar- und Reallehrer, seit 7 Jahren selbstständiger Mediator und Konfliktberater. Arbeitsschwerpunkte: Ausbildung und Coaching von Interkulturellen Vermittlern, Leitung von Schulprojekten im Themenbereich Gewaltprävention und Konstruktive Konfliktbearbeitung und Mediationen, Referate, Workshops und Konfliktberatung in Schule und Pädagogik. Seit 4 Jahren Kursleiter in der Einführung des Faches «Ethik und Religion» in den Kantonen Luzern und Obwalden.

Daniel Kempf, Projektleiter Ethik und Religion



Fach Religion/Weltreligionen an der Kantonsschule / / /



Das neue Angebot

Vor drei Jahren sagte mir Christine nach zwei Jahren Unterricht: «Jetzt bin ich endlich fähig, zu begreifen, wie ich selber zu Gott stehe, nachdem wir den Atheismus, den Fideismus, den Agnostizismus, ach Sie wissen ja, welche andere Gottestheorien noch, durchgenommen haben.»

1997 entschied sich die Erziehungsdirektion in Zusammenarbeit mit der Schulleitung und den Religionslehrern, den kirchlichen Religionsunterricht in der 1. und 2. Klasse in ein promotionswirksames Fach Religion und ein entsprechendes Alternativfach Weltreligionen überzuführen. Wer sich nicht für das Fach Religion entscheidet, besucht das ebenso obligatorische Fach Weltreligionen. Das inhaltliche Schwergewicht im Fach Religion liegt auf der jüdisch-christlichen Tradition. Analysiert werden bestimmte Schwerpunkte, wie etwa «Evolution/Kreationismus», «Prophetisches Handeln», «Die Historizität Jesu» oder «Die Entstehung der zweittestamentlichen Schriften». Der Fokus im Fach Weltreligionen richtet sich selbstredend auf die bekannten Universalreligionen, beleuchtet aber auch weitere Phänomene wie etwa «nicht-theistische Weltanschauungen», «Naturreligionen» oder so genannte «Ersatzreligionen». Die Trennung in Stoffelemente zwischen den beiden Fächern soll nicht grundsätzlicher Natur sein. Themen mit übergreifendem Charakter wie «Fundamentalismen» oder die «Zuordnung von Glaube und Vernunft» werden in beiden Fächern bearbeitet.

Fast zehn Jahre Erfahrung

Als Fachvorstand erinnere ich mich, dass vor gut zehn Jahren ein engagiertes Suchen nach einer zukunftsfähigen Lösung für die Position des Phänomens Religion an der Kantonsschule statt-

gefunden hat. Besonders beeindruckte mich die Haltung der Exponenten der katholischen und reformierten Kirche, mussten sie sich doch von der bisherigen kirchlichen Präsenz am Gymnasium weitgehend verabschieden. Seit Beginn des Schuljahres 1997/98 gilt eine klare Aufgabenteilung: Die Kirchen verkünden ihren Glauben in ihrem eigenen Umfeld. Die Religionslehrkräfte stehen im Auftrag des Kantons. Sie haben die Aufgabe, Religionswissenschaft zu betreiben.

Knapp zehn Jahre nach Einführung der Neuregelung des Faches Religion fällt die Beurteilung überwältigend positiv aus. Das Fach Religion/Weltreligionen nimmt im Fächerkanon einen unbestrittenen Platz ein. Neben den Rückmeldungen der Lernenden sind es die Eltern, deren Beurteilung wir in unserer Fachschaft regelmässig kommunizieren. Die jährlichen Elternabende zeigen uns, dass es aus bildungspolitischer Sicht für ein vertieftes Verständnis dessen, was unsere Welt beschäftigt, von erstrangiger Bedeutung ist, auch jenen Anteil zu analysieren, welcher dabei den Religionen zukommt. In diesem Zusammenhang forciert unsere Fachschaft seit etlichen Jahren die Kenntnisse in den verschiedensten Weltreligionen.

Weiterentwicklung

Die Fachschaft Religion *kann sich vorstellen/plant*, den Lehrplan aufgrund der zehnjährigen Erfahrung zu überarbeiten. Ebenso möchte sie Möglichkeiten prüfen, ob das Fach statt in der 1. und 2. Klasse in anderen Klassen erteilt werden könnte. Es gibt nicht wenige Schülerstimmen, die nach der zweiten Klasse bedauern, dass Religion bis zur Matura kein Thema mehr sein soll.

Eine erste Korrektur brachte der Einzug des Faches Religion als Ergänzungsfach für die Matura. Ausser im ersten Jahr kamen immer zwei Kurse zustande.

Als besonders angenehm erlebe ich die Zusammenarbeit in der Fachschaft. Eine hohe Eigenständigkeit in der Umsetzung der Lehrziele korrespondiert mit einer wohlthuenden Kollegialität. Diese dynamische Harmonie beflügelt die alltägliche Arbeit im Schulzimmer wesentlich.

Josef Hochstrasser, Fachvorstand Religion





////////// Stufenpräsident/innen ///



Iris Fehlmann-
Nydegger

**Fachberaterin
Ethik und Religion**

Seit nunmehr einem Jahr bin ich gemeinsam mit Frau Brigitte Glur-Schüpfer für das Fach «Ethik und Religion» an der PHZ Zug verantwortlich. Diese Anstellung ermöglicht es mir, meine langjährige Erfahrung als Primarlehrerin mit dem im Theologiestudium an der Universität Luzern erworbenen Wissen zu verbinden.

Mit Kindern gemeinsam über philosophische, ethische und religiöse Fragen nachzudenken, erlebe ich immer wieder als überaus spannend und bereichernd. Nicht selten haben mich die Antworten meiner Schülerinnen und Schüler auf die grossen Fragen der Menschheit in Erstaunen versetzt. Ihre teilweise verblüffenden Gedankengänge waren mir schon oft Inspirationsquelle für neue Unterrichtsideen. Das Nachdenken über die Grundfragen der menschlichen Existenz schult das folgerichtige, logische Denken ebenso wie die Dialog- und Diskursfähigkeit. Diese Fähigkeiten sind angesichts unserer pluralistischen und multikulturellen Gesellschaft unverzichtbar und bilden daher einen wesentlichen Bestandteil einer ganzheitlichen Bildung. Diesen Forderungen trägt das neue Fach «Ethik und Religion» Rechnung. Durch eine handlungsorientierte Auseinandersetzung mit ethischen und interreligiösen Themen sollen die Kinder dazu angeregt werden, sich aktiv und verantwortet zu ihrer Mitwelt in Beziehung zu setzen.

Als Leiterin von Weiterbildungskursen in diesem Fach habe ich erfahren, dass bei den Teilnehmenden ein breites Interesse besteht an didaktischen Impulsen, die den Fokus legen auf einen achtsamen Umgang mit dem eigenen Ich, dem Du und der Schöpfung. Diesem Anliegen nach konkreten Unterrichtsideen fühle ich mich in meiner Funktion als Fachberaterin des Kantons Zug für das Fach «Ethik und Religion» verpflichtet.

Kindergartenstufe

Sandra Hürlimann
Schulhaus Letzi 1, Zug

Andrea Gubler
Schulhaus Rainhalde, Baar

Unterstufe

Yvonne Grangier Birrer
Schulhaus Rony, Hünenberg

Mittelstufe I

Adi Fässler
Schulhaus Rotkreuz V, Risch

Mittelstufe II

Anita Sidler
Schulhaus Rotkreuz IV, Risch

Sekundarstufe I

Thomas Baumgartner
Schulhaus Röhrliberg 2, Cham

Sonderstufe

Gertrud Flachsmann-Kühni
Tagesschule Erika, Oberägeri

Stufe für TW/HW

Gaby Muff-Nussbaumer
Tagesschule Maria Opferung, Zug

Karin Kieffer

Schulhaus Röhrliberg 1, Cham



Projekt B&F: Schritt für Schritt zum Ziel // // // // // // // // // //



Rückblick

Seit Sommer 2003 ist das Projekt «Beurteilen und Fördern» (KG, 1.–9. Schuljahr) im Kanton Zug in der Umsetzungsphase. Alle Lehrpersonen der Sekundarstufe I gehen im Rahmen der Projektanlage in gezielte Auseinandersetzung mit den Ansprüchen von Beurteilen und Fördern.

Im Mittelpunkt stehen die zentralen Elemente:

- erweiterter Lernbegriff,
- transparente Anforderungen,
- Kommunikation zwischen Schulpartnern,
- Selbsteinschätzung des Kindes,
- vertrauensvolle Beziehungsstruktur,
- Entflechtung der Beurteilung.

Dabei werden verschiedene Formen und Verfahren von B&F mit Unterstützung eines Mediatorensystems entwickelt und ausprobiert, dem eigenen Unterricht angepasst und sorgfältig integriert, so dass die Schülerinnen und Schüler immer mehr von einer ganzheitlichen, förder- und lernzielorientierten Beurteilung spüren können.

B&F gewinnt an Strahlkraft

Die letzte durchgeführte Standortbestimmung auf Ebene der Projektverantwortlichen in den Gemeinden zeigt, dass das Projekt B&F insgesamt gesehen auf gutem Kurs ist. Der Aufbau des erweiterten schulischen Lern- und Leistungsverständnisses beispielsweise ist in den gemeindlichen Schulen immer deutlicher sicht- und spürbar.

Externe Evaluation Sek. I und Reduktion auf das Wesentliche

Zurzeit wird die externe Projektevaluation B&F Sekundarstufe I vorbereitet. Mit Hilfe einer hetero-

gen zusammengesetzten Begleitgruppe (LVZ, ZOK, Mediator, Rektor, Wissenschaftler) sind die Evaluationsbereiche, Erhebungsmethoden und die Zielgruppen der Evaluation festgelegt worden.

Folgende Bereiche wurden festgelegt:

- Gewinn für die Schülerschaft,
- struktursetzende Elemente B&F,
- funktionsbezogene Verantwortung,
- Teile des Übergangs zur Sekundarstufe II,
- Akzeptanz.

Momentan laufen die Gespräche mit potentiellen Instituten (IBB der PHZ Zug, FS&S der Universität Zürich), die eine entsprechende Evaluation konzipieren und durchführen können. Das konkrete Konzept wird bis Dezember 2006 bereinigt und genehmigt. Spätestens Ende Dezember 2006 werden alle beteiligten Personen oder Gremien von der DBK über das weitere Vorgehen informiert. Die Durchführung der Evaluation ist ab Februar 2007 vorgesehen. Die Auswertungsphase dauert voraussichtlich bis Ende August 2007, so dass der Evaluationsbericht Mitte September 2007 zur Verfügung steht. Es gilt dann mit Hilfe der Resultate die Entwicklungsbreite zu reduzieren und die wesentlichen Verankerungselemente vor Projektende 2008 festzulegen.

Schnittstellen: Das Projekt B&F richtet sich an Lehrpersonen aller Stufen

In den 90er-Jahren haben Weiterbildungen von Lehrpersonen der Unterstufe, der Mittelstufe I und von TW/HW-Lehrpersonen im Bereich Beurteilen stattgefunden. Seit 1992 gibt es das prüfungsfreie Übertrittsverfahren von der Mittelstufe II zur Sekundarstufe I im Kanton Zug. Für diesen Übertritt



stehen Hilfsmittel z.B. in Form von Beobachtungs- und Beurteilungsunterlagen zur Verfügung. Im Schuljahr 2003/2004 wurde für die Lehrpersonen der Mittelstufe II ein ausserordentlicher Kurs für die Anwendung und Einbettung der neu überarbeiteten Beobachtungs- und Beurteilungshilfen für das Übertrittsverfahren angeboten.

Im Jahr 2005 hat die Kantonale Steuerungsgruppe B&F die Arbeitsgruppe «Schnittstelle MS II – Sek. I» ins Leben gerufen (siehe Schulinfo Zug, Nr. 1, 2005/06). Heute liegt ihr Vorschlag für die Abstimmung des Übergangs vor. Das Umsetzungskonzept sieht ein dreistufiges Verfahren für die Optimierung der Schnittstelle vor. Geplant sind Animations-, Vertiefungs- und Vernetzungstage für alle Lehrpersonen der Mittelstufe II.

Ein ausführliches Informationsschreiben zum Umsetzungskonzept ist im Januar 2007 vorgesehen.

Die Arbeitsgruppe für die Schnittstellenbearbeitung 3./4. Klasse hat den Auftrag, Vorschläge in Form eines Umsetzungskonzeptes für die Optimierung der Schnittstelle (Keine Noten / Noten) zu erarbeiten. Zurzeit werden die Resultate der Umfrage mit den Lehrpersonen der Mittelstufe I besprochen. Im

Anschluss wird das Umsetzungskonzept für die Optimierung dieser Schnittstelle erstellt.

Die Arbeitsgruppe «Schnittstelle KG – US» ist in Planung. Die Ergebnisse der AG liegen spätestens im Herbst 2007 vor.

Die ganzen Entwicklungen und Bestrebungen im Schnittstellenbereich B&F dauern bis Sommer 2009 an. Anschliessend ist es wichtig, eine derart zentrale Weiterentwicklung im Bereich «Beurteilen» bewusst zu pflegen.

Martina Neumann, Projektleiterin B&F



Reform der deutschen Rechtschreibung // // // // // // // // // //



Neue Regelung

Seit Februar 2006 sind die überarbeiteten Regeln des Rates für die deutsche Rechtschreibung bekannt. Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren hat sich am 22. Juni 2006 den Regeln angeschlossen und den Kantonen deren Einführung auf Schuljahr 2006/07 empfohlen.

Die empfohlenen Anpassungen für die Volksschule beziehen sich nicht auf die gesamte Rechtschreibreform, sondern beeinflussen nur einzelne Regeln (Getrennt- und Zusammenschreibung, Worttrennung und Zeichensetzung). Da die Veränderungen vor allem mehr Varianten zulassen, können in der Schule die bisherigen Regeln mehrheitlich weiter vermittelt und gebraucht werden.

Erziehungsratsbeschluss

Der Erziehungsrat hat an der Sitzung vom 24. 8. 2006 beschlossen,

- dass an den gemeindlichen, kantonalen und privaten Schulen im Kanton Zug ab 1. Januar 2007 die überarbeiteten Rechtschreibregeln des Rates verbindlich anzuwenden sind,
- dass bis zum 31. Juli 2009 im Rahmen einer Übergangsfrist für die Neuregelung Korrekturtoleranz

in den drei Bereichen Getrennt- und Zusammenschreibung, Worttrennung und Zeichensetzung gilt (Fehler werden von den Lehrpersonen markiert, nicht aber als Fehler angerechnet),

- dass die neuen Wörterbücher mit der Lehrmittelbestellung 2007/08 für die Schülerinnen und Schüler der 5. Primarklassen sowie die aktuellen Rechtschreibduden (Duden 1) für Lehrpersonen als Pultexemplar bestellt werden können.

Damit sind die letzten Überarbeitungen im Rahmen der deutschen Rechtschreibreform gemacht worden.

Broschüre

Die folgende Broschüre wird allen Lehrpersonen abgegeben:

«Die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung», aktualisierte und erweiterte Auflage 2006, ergänzt mit fachlichen Empfehlungen für die Vermittlung der Regeln im Unterricht.

Links

- Hier ist eine Zusammenfassung der neuen Regeln zu finden:
www.duden.de/deutsche_sprache/neue_rechtschreibung/neuregelung/index.php
- Unter www.duden.de/deutsche_sprache/neue_rechtschreibung/crashkurs/inhalt.php finden Sie einen Onlinekurs, mit dem Sie die wichtigsten Änderungen der neuen deutschen Rechtschreibung in etwa einer Stunde in den Griff bekommen.
- Unter www.zug.ch/bildung > Rubrik Aktuell/Vernehmlassungen kann der vollständige Erziehungsratsbeschluss heruntergeladen werden.



Pädagogische Hochschule Zentralschweiz · Zug // // // // //



Gelungener architektonischer Staffettenlauf

Neues Hörsaalgebäude

Mit der Bauetappe 2006 ist die Transformation der Räumlichkeiten des ehemaligen Seminars St. Michael Zug in die Räume für die PHZ Zug im Kern abgeschlossen. Jeweils in den Sommerferien der vergangenen fünf Jahre wurden die Räume etappenweise bereitgestellt. Die Arbeiten standen jeweils unter der Leitung von Peter Stehrenberger (Geschäftsführer Schulen St. Michael) und Ruedi Zai (Architekt). Der Seminarbau der Zuger Architekten Leo Hafner und Alfons Wiederkehr, erstellt in den Jahren 1959–1961, 2002 unter Schutz gestellt, bietet mit seiner hohen Qualität einen ausgezeichneten Rahmen für die Bedürfnisse der PHZ Zug.

Hörsaal statt Turnhalle

Seit 2004 steht uns die neue Sporthalle zur Verfügung. Dieser Neubau erlaubte es uns, die in den Jahren 1889/90 erbaute Turnhalle von Baumeister Leopold Garnin umzunutzen und einen Hörsaal für 99 Studierende, zwei Seminarräume sowie weitere Räume zu realisieren.

Dank dem grossen Einsatz der Bauleitung und der beteiligten Unternehmungen konnte das drei Millionen Projekt in der kurzen Zeit zwischen Ende

Juni und dem Studienjahresbeginn am 16. Oktober 2006 umgesetzt werden. Die eingebauten Räume profitieren von der Stimmung des Altbaus.

Die Fassadenrenovation sichert dem Schulquartier St. Michael mit dem 119-jährigen spannenden Bau wieder für viele Jahre einen Zeugen der Zuger Schulgeschichte.

Prof. Dr. Xaver Büeler, Rektor PHZ Zug

Bericht aus dem IZB

Internationalität und Weitblick

Als sich die PHZ in Zug in ersten Konturen abzuzeichnen begann, war bereits das IZB mit von der Partie. In den vier Jahren seines Bestehens hat das «Institut für Internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen» dafür gesorgt, dass sich in Zug wie auch an den anderen beiden Standorten der PHZ mit Weitblick studieren lässt: Studierende in Zug haben die Gelegenheit, das Spezialisierungsstudium «Kulturelle Vielfalt in der Schule» zu besuchen, Studierende in Luzern ein solches über «Pädagogische Entwicklungszusammenarbeit». Beide werden vom IZB angeboten, von Dozierenden also, die selber in der Forschung zur Interkul-



turalität und in pädagogischen Entwicklungsprojekten tätig sind. Wer sich in pädagogischer Entwicklungszusammenarbeit ausbilden lässt, hat sich vier Wochen in einem Entwicklungsprojekt in einem Transitionsland (Osteuropa) oder in einem Land des «Südens», einem Entwicklungsland also, zu engagieren. Die Projektarbeit im Zuger Spezialisierungsstudium führt häufig zu Aufenthalten in den Herkunftsländer unserer Immigranten.

Fremde Luft schnuppern

Mit seinem «International Office» baut das IZB im Dienste der ganzen PHZ ein Netz von Partnerhochschulen auf, an denen zukünftige Lehrer und Lehrerinnen ein Semester studieren können, ohne dass sich deswegen ihre Ausbildungszeit verlängern würde. Einmal fremde Luft schnuppern, andere Lebenswelten und Kulturen kennen lernen, sich mit anderen Bildungsvorstellungen und Lehrerbildungsmodellen auseinandersetzen, ja, sich ganz einfach mal in einer anderen, ungewohnten und oft auch anderssprachigen Umgebung zu behaupten, ist ein persönlichkeitsbildendes und beruflich bereicherndes Unterfangen. Solche Möglichkeiten gibt es mancherorts: Von St.-Maurice im Wallis über Graz in Österreich, Malmö in Schweden, Vasa in Finnland bis nach Deakin in Australien.

Im Weiteren gibt es Partnerinstitutionen in Frankreich und Mazedonien, die uns vierwöchige Praktika an ihren Volksschulen anbieten. Das IZB vermittelt Studierenden auch den Einsatz in einem Drogenpräventionsprogramm in Bosnien (während des Zwischensemesters im Sommer).

Forschen und entwickeln – weltweit

Das IZB hat sich über die PHZ hinaus profiliert als Institut, das ein kompetenter und verlässlicher Partner für Entwicklungsprojekte im Bildungsbereich ist; so betreut es umfangreiche Projekte in Serbien und Tansania. Immer dort, wo es um die globale Dimension geht, fühlt sich das IZB «zuhause», in Forschungsvorhaben zur Lehreraufbahn in England und den USA, bei der Evaluation eines Ausbildungsgangs in interkultureller Kompetenz für junge Erwachsene aus Entwicklungsländern, bei der Entwicklung eines Lehrgangs für «Bildung für Nachhaltige Entwicklung» im Auftrag der EDK. Das IZB-Team freut sich, dass Weltoffenheit zur pädagogischen Arbeit in Zug gehört.

Information

www.izb.zug.phz.ch

Markus Diebold, Leiter IZB



////// Zentrum Hagendorn ////

– Abklärungen am Ende einer Schulstufe

Bitte achten Sie darauf, dass die schulpsychologische Beratung noch bei der anmeldenden Lehrperson selbst durchgeführt werden kann. Es ist für unsere Beratungstätigkeit ungünstig, wenn ein Kind in der Zeit zwischen Anmeldung und schulpsychologischer Beratung die Lehrperson wechselt.

– Schulpsychologische Berichte

Diese erfolgen in der Regel nur bei schulischen Massnahmen. Im Frühjahr, bei hoher Arbeitsbelastung, erfolgen die Zuweisungsanträge in Form von Kurzberichten. Die Adressaten der Berichte sind primär die Entscheidungsträger (Rektorat und Schulhausleitung). Eltern und Schuldienste erhalten eine Kopie des Berichts.

– Tipp: Merkblätter

Unter www.zug.ch/spd finden Sie eine Vielzahl von Merkblättern zu wichtigen Themen (z.B. Hausaufgaben, Aufmerksamkeitsstörungen, Kind und TV-Konsum, etc.).

Information

Bei Fragen, Unsicherheiten, Unklarheiten: Rufen Sie uns an und verlangen Sie die für Sie zuständige Fachperson. Gerne beraten wir Sie.

041 723 68 40

info.spd@dbk.zg.ch

www.zug.ch/spd

Beilage

Dieser Schulinfo liegt die Übersicht über die Aufgabenteilung zwischen dem SPD und dem Ambulanten Psychiatrischen Dienst für Kinder und Jugendliche APD-KJ bei.

Peter Müller, Leiter SPD



Sensorischer Garten

Der sensorische Garten des Heilpädagogischen Zentrums Hagendorn ist eine nach heilpädagogischen und wahrnehmungstheoretischen Grundlagen entwickelte Aussenanlage, welche speziell für Kinder mit geistigen und/oder mehrfachen Behinderungen entwickelt wurde.

Aus der interdisziplinären Teamarbeit von Architektin, Landschaftsarchitekten, Plastikerin und Fachpersonal des Heilpädagogischen Zentrums ist ein vielfältiger, anregender Spiel- und Aufenthaltsraum hervorgegangen.

Die klare Struktur lässt Raum für Weiterentwicklungen, sich ändernde Möblierungen und das Auswechseln einzelner Spielgeräte, ohne den Garten als Gesamtgestaltung in Frage zu stellen. Die räumliche Aufteilung bleibt über alle weiteren Entwicklungen erhalten und stellt ein Regelwerk dar.

3 Ebenen – Flexible Spielgeräte

Wege und Verbindungen zwischen den drei Ebenen werden selbst als Spielobjekte ausgebildet. Die Ebenen selbst unterscheiden sich in ihrer Gestaltung, Materialisierung und Inhalt. Sie bieten Spiel- und Lernmöglichkeiten zu unterschiedlichen Themen. Einstieg ist ein schmaler Streifen mit Find-



lingen, welche als Parcours überquert werden können. Die erste Ebene zeichnet sich dann durch feinen Sand und gröberen Kies aus, ergänzt durch bunte Liegen in Kunststoff und Lochblech-Bänkli.

Die zweite Ebene widmet sich dem Mischen von Wasser und Sand. Eine Betoninsel in der grosszügigen Sandfläche bietet Platz für eine Wasserpumpe, ein Wasserbecken und einen Matschtisch, der den Kindern im Rollstuhl Gelegenheit gibt, mit Sand zu spielen. Im Sandbereich selbst befinden sich mehrere bunte Kunststoffdrops, welche zum Hineinliegen, Mischen, etc. verwendet werden können.

Die letzte Ebene wird durch einen Pavillon und eine Rampe in Holzkonstruktion bestimmt. Der Pavillon mit den fröhlich blauen Sonnensegel bietet einen angenehmen Aufenthalts- und Spielraum, vor Sonne und Regen geschützt. Die Konstruktion baut sich aus einer Vielzahl von rechteckigen Holzbalken zusammen. Die gesamte Struktur ist nach rechtwinkligem Raster aufgebaut, welches Platz für die Befestigung von Spielgeräten wie zum Beispiel der transluzenten Kletterwand bietet. Die im Kontrast zum rechtwinkligen Pavillon stehende, von runden Formen dominierte Rampe führt direkt vom

Pausenhof in den Garten. Die Rampe mit der integrierten Schmetterlingsplattform gibt den Kindern im Rollstuhl Gelegenheit, die Welt von oben zu betrachten. Dank dem wild und zufällig wirkenden, aber genauestens durchdachten Stützensystem der Rampe entsteht auch unter dem Laufsteg ein interessanter Spielraum – der Steg wird zum Dach.

Im Projekt sensorischer Garten erfüllt jedes verwendete Material sowohl eine spielerische wie auch eine gestalterische Komponente. Entstanden ist eine Anlage, die mit ganz unterschiedlichen Stimmungen Besucher in ihren Bann zieht und bei Sonne und bei Regen zum Verweilen einlädt.

*Daniela Saxer, Architektin,
Raum B Architektur, Zürich
Johanna Näf, Plastikerin, Baar*

Information und Anmeldung

Der Sensorische Garten kann mit Schulklassen jederzeit besichtigt werden. Wir geben gerne Auskunft über unsere Lernumgebung im Freien und organisieren auch Führungen.

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um Voranmeldung: 041 785 50 10
sekretariat@hzhagendorn.ch, www.hzhagendorn.ch



Sport in der Schule //



Kantonale

Schulsportmeisterschaften

Mittwoch, 13. Dezember 2006, 13.30 Uhr

Volleyball in Steinhausen und Rotkreuz

Mittwoch, 10. Januar 2007, 13.30 Uhr

Badminton in Hünenberg

Mittwoch, 14. März 2007, 13.30 Uhr

Basketball in Cham und Zug

Anmeldung ist nur noch online!

Die Anmeldung einer Gruppe oder Mannschaft muss von einer Lehr- oder Begleitperson ausgefüllt werden.

www.zug.ch/sport > Schulsport > kantonale Schülermeisterschaften

Sportforum 2007

Mittwoch, 14. März 2007, 19.00 Uhr

ab 18.15 Uhr Apéro

in der Aula Kantonsschule Zug

Neben einem sehr interessanten Referat zum Thema «Jugendsportförderung» durch Werner Augsburger (Swiss Olympic) bekommen Sie viele wertvolle Informationen und haben genügend Zeit für den Gedankenaustausch. Alle Lehrpersonen sind herzlich eingeladen. Wir bitten um Anmeldung beim Amt für Sport.

Zuger

Ausdauersportanlässe (ZUA)

«Aktive Kindheit – Gesund durchs Leben», das Medienpaket, vor allem die dazugehörige DVD, zeigt eindrücklich auf, wie wichtig Bewegung im Kindes- und Jugendalter ist. Im Speziellen wird auf die Notwendigkeit einer genügenden Belastung des Herz-Kreislaufes hingewiesen. Wir unterstützen dieses Anliegen, indem wir für jede Schülerin und jeden Schüler im J+S-Alter (10 – 20 Jahre) die im Rahmen einer Sportstunde oder eines Schulsporttages einen Ausdauerwettkampf bestreiten, Fr. 3.– auszahlen (resp. Fr. 4.– für den Minimarathon).

Detaillierte Unterlagen und Informationen:

www.zug.ch/sport > Schulsport > Zuger Ausdauerprüfungen

Information

Felix Jaray

Amt für Sport

Kirchenstrasse 6, 6300 Zug

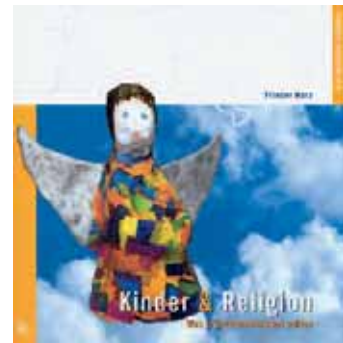
041 728 35 54

sport@zug.ch

www.zug.ch/sport



Didaktisches Zentrum – Bibliothek/Mediothek // // // // //

**Neues Modell zum Thema «Grundwasser»
ab 6. Schuljahr**

Das Modell stellt einen vertikalen Ausschnitt aus einem geschichteten Untergrund (Lockergesteinsuntergrund) dar. Die Schichtung verschiedener Gesteinsablagerungen ist gut erkennbar. Folgende Anwendungsblöcke können durchgeführt werden: Wasserkreislauf; Quellen; Grundwasserspiegel; Filter-Brunnen; fliessendes Grundwasser; Grundwasserverschmutzung. Neben dem Grundwassermodell sind je 1 Video, DVD und CD-ROM sowie Broschüren und Spielkarten im Koffer.

50 – 106 X

Bücher zum Fokus**Ethik**

Auf der Suche nach Sinn: woran Kinder und Jugendliche heute glauben. Friedrich Verlag, 2005. (Schüler. Wissen für Lehrer) DK 17

Beeler, Armin: Mut zeigen, Zivilcourage. Comenius Verlag, 2003. – 4 Bd. (Ethische Bildung)

- a) Angsthäsli, Frechdachs und Waggeli: Kinderheft ab dem Kindergarten
- b) Misch dich nicht ein! Kinderheft ab 3. Schuljahr
- c) Die Klassenparty: Kinderheft ab 5. Schuljahr
- d) Kommentar zu den drei Kinderheften DK 17

Bruntsch, Katharina: Wünsche: Materialsammlung zum Thema: Ethikunterricht in der Grundschule: Materialien für den Werkstattunterricht mit Kopiervorlagen. Auer Verlag, 2003. DK 17

Estermann-Renzler, Guido: Freud und Leid. Comenius Verlag, 2003. – 4 Bd. (Ethische Bildung)

- a) Glücklich, traurig, freudig, leise: Kinderheft ab dem Kindergarten
- b) Leben leben: Kinderheft ab 3. Schuljahr
- c) Glücksspuren, Trauerwege: Kinderheft ab 5. Schuljahr
- d) Kommentar zu den drei Kinderheften DK 17

Ethik und Religion, 1./2. Klasse: Dem Leben Gestalt geben; Gemeinschaftsformen und Lebensweisen; Wünsche, Hoffnungen und Lebensträume: Kommentar für Lehrpersonen. Lehrmittelverlag des Kantons Luzern, 2005. (Mit 1 CD-ROM mit Arbeitsblättern) DK 17

Labbé, Brigitte; Puech, Michel: Was verbindet die Welt?: Ethik für Kinder. Loewe Verlag, 2005. DK 17

Standop, Jutta: Werte-Erziehung: Einführung in die wichtigsten Konzepte der Werteerziehung. Beltz Verlag, 2005. (Beltz Pädagogik) (Studientexte für das Lehramt; 18) DK 17

Religion

Baumann, Christoph Peter: Der Knigge der Weltreligionen: Feste, Brauchtum und richtiges Verhalten auf einen Blick. Kreuz Verlag, 2005. DK 20

Harz, Frieder: Kinder & Religion – Was Erwachsene wissen sollten. Kallmeyer Verlag, 2006. (Wie Kinder lernen) DK 20

Meyer, Karlo: Lea fragt Kazim nach Gott: Christlich-muslimische Begegnungen in den Klassen 2 bis 6. Vandenhoeck & Ruprecht, 2006. DK 20



Sigg, Stephan: Das Neue Testament: Sinnfragen, Einstellungen und Standpunkte. Verlag an der Ruhr, 2006. (Werkstatt Oberstufe) DK 225

Sigg, Stephan: Katholisch – Protestantisch: was ist der Unterschied. Verlag an der Ruhr, 2006. (Werkstatt Mittelstufe II) DK 28

Muslimische Kinder in der Schule: as-salamu alaikum (Informationen, Praxistipps und Ideen für den Unterricht). K2 Verlag, 2005. DK 297

Filme zum Thema Religion

Dossier Religion (DVD-V und Video): Glaubst du an Gott?; Zurück zur Religion; Kampf um die Jugend; Shiva, Jesus und Maria. SF1 Schulfernsehen, 2005. 30 Min. DK 20 – 1035 DVD-V oder 4909 VC

Feste im Licht (DVD-V): Religiöse Vielfalt in einer Stadt: multimediale Materialien für den Unterricht, Schwerpunkt 4. – 6. Schuljahr. Museum der Kulturen Basel, 2005. 1 DVD-V und 1 CD-ROM. Ca. 85 Min. DK 20 – 1049 DVD-V

Unsere zehn Gebote (DVD-V). B3 Schulfernsehen, 2006. 1 DVD-V (10 Teile à je 15 Min.) DK 20 – 1135 DVD-V

Begegnung mit der Bibel (DVD-V): Geschichten und Gestalten des Alten und Neuen Testaments. 2005. 4 DVD-V. DK 22 – 1087-1090 DVD-V

Religionsvielfalt im Kanton Luzern III (DVD-V): Religiöse Feste, Rituale und Praktiken verschiedener nichtchristlicher Religionsgemeinschaften. 2005. 90 Min. DK 29 – 690 DVD-V

Buddha (DVD-V): Die Geschichte seines Lebens. 2005. 51 Min. DK 294 – 850 DVD-V

Was glaubt man, wenn man jüdisch ist? (DVD-V). Bayerischer Rundfunk mit FWU, 2005. 25 Min. (Willi wills wissen). DK 296 – 774 DVD-V

Zwischen Handy und Koran (DVD-V und Video): Muslim-Sein in der Schweiz: sechs Porträts/ein Film von Alain Godet. 2006. 25 Min. DK 297 – 1050 DVD-V oder 4953 VC

Filme für die Oberstufe

Mir geht es schlecht – Was kann ich tun? (DVD-V). Didactmedia, 2005. – Ca. 20 Min. DK 306 – 1203 DVD-V

Der Film zeigt Problemstellungen für Jugendliche auf, in denen sie sich häufig befinden: Ärger und Probleme in der Schule, im Elternhaus, mit der Polizei, schlechte Leistungen, Liebeskummer usw.

Armutzeugnis (DVD-V): Kinderarmut im reichen Europa/Film von Valentin Thurn. – Arte, 2006). 55 Min. DK 323.2 – 1139 DVD

Kinderarmut ist kein Problem, das sich auf die Dritte Welt beschränkt. Selbst in Europa ist Armut unter Kindern und Familien weit verbreitet. Der Film sucht nach Antworten auf die Frage, wo Armutsbekämpfung ansetzen kann.

Der Jugendliche im Wirtschaftsleben (DVD-V). Didactmedia, 2006. Ca. 16 Min. DK 336 – 1202 DVD-V

Der Jugendliche als Wirtschaftsfaktor und seine Kaufkraft wird thematisiert.

Im Auge des Tornados (DVD-V)/Film von Mary Marsh. National Geographic, (ca. 2006). – 1 DVD-V, (52 Min.). DK 551.5 – 1150 DVD-V

Der Film zeigt, wie die spektakulären Naturphänomene entstehen und wirken.

We feed the world (DVD-V)/ein Film von Erwin Wagenhofer. Frenetic Films, 2006. 96 Min. DK 641 – 1194 DVD-V

Ein beeindruckender Film über Ernährung und Globalisierung, der Einblick in die Produktion unserer Nahrungsmittel gibt und Antworten auf die Frage, was der Hunger in der Welt mit uns zu tun hat.



Mitteilungen S & E //



ELG Schule Neuheim

Gemeinsam für die Schüler und Schülerinnen

In Neuheim wurde, auf Anregung aus der Schulleitung, im Jahr 2002 eine ELG gegründet. Nach anfänglich bescheidenem Interesse sind wir heute eine initiative Gruppe von zehn ständigen Mitgliedern und weiteren Interessierten, die bei bestimmten Projekten mitarbeiten. Die Gruppe wird von einem Mitglied der Schulleitung geführt.

Mit allen Beteiligten den Lebensraum Schule mitgestalten

Von Anfang an galt unser Hauptinteresse den Schülerinnen und Schülern. Für sie wollten und wollen wir Projekte organisieren, die den normalen Schulalltag sprengen.

Einige Aktivitäten wurden in der Zwischenzeit bereits zur Tradition und sind aus dem Schuljahresplan nicht mehr wegzudenken.

So organisiert die ELG immer im November einen Flohmarkt, an dem die Kinder ihre nicht mehr benötigten Spielsachen verkaufen oder tauschen können. Auch Erwachsene finden hier günstige Weihnachtsgeschenke.

Die Sommerolympiade, die jeweils im Juni stattfindet, gehört ebenfalls zum festen Programm der ELG. In Tandems von je einem Schulkind und einer erwachsenen Person wird ein spielerischer Parcours absolviert. Die anschliessende Rangverkündigung und das gemeinsame Grillieren sind jeweils so gut besucht, dass uns auch schon die Würste ausgegangen sind!

Die Männer der ELG haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Kinder optimal auf das jährlich stattfindende Schülerfussballturnier vorzubereiten. Sie bieten deshalb vorgängig zwei Fussballtrainings an. Der Gewinn der Pokale ist den Kindern nachher sicher!

Interesse für schulische und erzieherische Themen wecken

Einmal jährlich organisiert die ELG Neuheim einen Vortrag oder einen Kurs zu einem aktuellen Thema. Dazu sind alle Interessierten eingeladen. So durften wir kürzlich Frau Eva Zeltner mit einer Lesung aus ihrem aktuellen Buch «Halt die Schnauz, Mutter» begrüssen. Auch der Kochkurs zum Thema Brain-food stiess auf grosses Interesse.

Hausaufgabenhilfe

Als Schwerpunkt der ELG Aktivitäten gilt die Hausaufgabenhilfe, die zweimal wöchentlich angeboten wird. Acht Frauen stellen sich im Turnus dafür zur Verfügung. Dieses Angebot steht Kindern aus allen Primarschulklassen offen und wird rege genutzt.

Information

Esther Schneider-Kreienbühl

ELG Neuheim

Rainstrasse 1, 6345 Neuheim

041 757 51 77

Familienkalender 2007

Den Familienkalender 2007 erhalten Sie bei der Geschäftsstelle Schule und Elternhaus Kanton Zug:

041 761 07 33

merenda@databaar.ch

– mit Terminen für alle Schulferien
im Kanton Zug

– mit 6 Spalten für alle Familientermine

Preis: Fr. 19.–



Mädchenpower-Woche

Zusammen stärker werden

Frühlingsferien 23. – 27. April 2007

Mit anderen Mädchen eine Woche lang Wen-Do (Selbstverteidigung) trainieren, mutiger & stärker werden, das Mädchen-sein und Frau-werden unter die Lupe nehmen und viel Spass haben.

Für Mädchen der Jahrgänge 1994 und 1995.

Leitung: Jeanne Allemann (Wen-Do) und zwei Mitarbeiterinnen der Sexual- und Schwangerschaftsberatung.

Kosten CHF 120.–

(Ermässigung auf Anfrage möglich).

Gemeinsames Mittagessen.

Anmeschluss: 23. März 2007

Die Teilnehmerinnenzahl ist beschränkt.

Information

Sexual- und Schwangerschaftsberatung

Tirolerweg 8, 6300 Zug

041 725 26 40

ssb@frauenzentralezug.ch

www.frauenzentralezug.ch

Schüleraufführung tdc dance company

Es war einmal ...

31. Mai 2007, 20 Uhr – Premiere

(nur für Mittelschulen und Brückenangebote)

1. Juni 2007, 14 Uhr – Schüleraufführung

im Theater Casino Zug

Nach «Ramses», «Camelot», «Alquimista» und «Moana» führt die tdc dance company bereits zum fünften Mal ein Tanztheater im Theater Casino Zug auf.

2007 entführt die neue Produktion «Es war einmal...» in eine fabelhafte Märchenwelt voller Magie und Mystik. In einer rund eineinhalbstündigen Inszenierung vertanzen und spielen rund 100 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 6 und 26 Jahren die Legende um das letzte Einhorn. Die abenteuerliche Suche nach seinen Artgenossen führt das seltene Tier zusammen mit dem Jungzauberer Schmendrick und der Banditenbraut Molly schliesslich zum düsteren Schloss von König Haggard, der die verlorenen Einhörner mit Hilfe eines roten Stiers im Meer gefangen hält.

In einer Schüleraufführung haben Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Oberstufe die Gelegenheit, in die magische Märchenwelt des letzten Einhorns einzutauchen. Für Schülerinnen und Schüler der Mittelschulen und Brückenangebote besteht die Möglichkeit, die Premiere zu günstigeren Konditionen zu besuchen.

Information und Anmeldung

Teilnehmerzahl: Schüleraufführung 550, für die Premiere 130 Plätze.

Kosten: Für beide Vorstellungen Fr. 10.–/SchülerIn, begleitende Lehrpersonen gratis.

Anmeldung: ab Januar 2007 www.tdc-dance.org.

Vorgängig wird ein Informationsworkshop für Lehrpersonen organisiert; Ort und Datum werden rechtzeitig publiziert.

Gabi Bart, PR, Burgmatt 8, 6340 Baar

041 761 31 28

gabi@tdc-dance.org

www.tdc-dance.org



FLIZ

Zwei Filme

Der Zuger Kinoklub FLIZ (FilmLiebhaberInnenZug) zeigt zwei Filme, die besonders auch für Lehrpersonen interessant sind.

Der Kick

Montag, 26. Februar, im Kino Gotthard

von Andres Veiel (Black Box BRD), CH-Premiere in Anwesenheit des Regisseurs mit einem Gespräch, exklusiv nur in Zug.

Es dreht sich um das Psychogramm eines grausamen Mordes aus der rechtsextremen Szene; in Potzlow, einem Dorf in der Uckermark, misshandeln 3 Jugendliche einen befreundeten 17-Jährigen, ermorden ihn nach dem Vorbild einer Szene aus dem Spielfilm «American History X». Obwohl es im Dorf Zeugen und Mitwisser gibt, blieb die Tat fünf Monate lang unentdeckt. Andres Veiel hat mit seiner Co-Autorin aus den Rechercheprotokollen ein Theaterstück für 2 Personen entwickelt, das auch die Grundlage für den Film war und eine bedrückende Bestandsaufnahme ist, die unserer vermeintlichen Normalität erschreckend nahe kommt.

Für Interessierte steht eine VHS-Kassette mit Rechercheaufnahmen zur Verfügung (über FLIZ, Annelies Ursin).

Faustrecht

Der Film «Faustrecht» der Luzerner Regisseure Bernhard Weber und Robi Müller ist eine dokumentarische Langzeitbeobachtung von zwei gewalttätigen Jugendlichen. In Zusammenarbeit mit der Zuger Fachstelle punkto Jugend und Kind wird ein Film-Abend organisiert mit den Regisseuren, Politikern, Fachleuten, Sozialarbeitern.

Der Kinostart des Films ist im März 2007, das Datum des Anlasses wird auf der Homepage publiziert.

Information

www.fliz.ch

www.docufactory.ch

www.punkto-zug.ch

Interkulturalität

Zwei DVD

Zwischen Handy und Koran

Muslim-Sein in der Schweiz – Sechs Porträts

Muslim-Sein in der Schweiz ist vielfältig, die Herausbildung kultureller und religiöser Identitäten unterliegt unterschiedlichen Einflüssen. Sie reichen von Koran bis Internet, von Baklava bis Schokolade. Eine wichtige Rolle spielen dabei Meinungen, die diskutiert werden – von Medien, Freunden, Familienmitgliedern, Arbeitskollegen und Mitschülerinnen und -schülern. Meinungen, die zum Teil vor Jahrhunderten, zum Teil erst kürzlich entstanden sind.

Im Film kommen sechs Musliminnen und Muslime unterschiedlicher Nationalität und unterschiedlicher Einstellung zu Wort: Sie berichten von den Erfahrungen, in der Schweiz ihren Glauben zu praktizieren und davon, welche Stellung die Religion in ihrem Leben einnimmt.

Der Film von Alain Godet eignet sich bestens als Diskussionsgrundlage zum Thema Islam in der Schweiz.

Als Weiterbildung für Lehrpersonen wird eine kommentierte Filmvorführung angeboten (pro Vorführung Fr. 200.– plus Spesen).

Feste im Licht

Religiöse Vielfalt in einer Stadt

Gauri Puja – Deepavali – Ramadanfest – Loy Krathong – Chanukka – Weihnachten – Nouwrouz
Neben Weihnachten werden in der Schweiz im Winter auch Feste anderer Religionen und Kulturen gefeiert. Nach der erfolgreichen gleichnamigen Ausstellung im Museum der Kulturen Basel erscheint nun eine DVD/CD-Rom, die eine faszinierende Begegnung mit hinduistischen, buddhistischen, islamischen, christlichen, jüdischen und altiranischen Festen ermöglicht.

Information und Bestellung

Museum der Kulturen

Augustinergasse 2, 4001 Basel

061 266 56 32, info@mkb.ch, www.mkb.ch

Gaby Fierz, Leiterin Abteilung Bildung und

Vermittlung, 061 266 56 42, gaby.fierz@bs.ch



Neue Publikation

Begegnungen gegen Vorurteile

Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund leiden oft unter einem negativen Image. Es ist die Ursache vieler Konflikte und gewalttätiger Auseinandersetzungen. Die neue Broschüre der Kinderlobby Schweiz regt an, die eigenen Vorurteile unter die Lupe zu nehmen und genauer hinzuschauen. Kurze Hintergrundtexte erklären, wie Vorurteile entstehen und sich verfestigen und wie man sie verändern kann. Kinder und Jugendliche aus der deutschen und französischen Schweiz erzählen, wie sie leben und wie sie mit den Vorurteilen umgehen, denen sie begegnen. Ergänzt wird die Broschüre mit einer Präsentation erfolgreicher Projekte für Schulen, Gemeinden und Jugendgruppen und Hinweisen auf neue Bücher und Filme. Die Publikation eignet sich für den Unterricht an Sekundar- und Berufsschulen, für Eltern, Jugendgruppen und Behördenmitglieder.

Kinderlobby Schweiz (Hrsg.): Der zweite Blick auf Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund. Porträts – Informationen – Projekte. Stichwort Kinderpolitik Nr. 9, 2006, deutsch-französisch, 68 Seiten A5, illustriert, broschiert. Fr. 10.–.

Information und Bestellung

Kinderlobby Schweiz, Postfach 416, 5600 Lenzburg
062 891 4884
info@kinderlobby.ch

Einführungskurse

www.kompass.humanrights.ch

Für Lehrer/innen Sek I&II, Jugendarbeiter/innen, Berufsbildner/innen, Kursleiter/innen und Studierende

KOMPASS ist ein Online-Werkzeug für die Menschenrechtsbildung mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Mit fixfertigen Übungen, Arbeitsmaterialien und Hintergrund-Informationen. KOMPASS macht das Thema Menschenrechte fassbar.

Kurstage

Sa, 27. 01. 07, Luzern, Anmeldefrist 20. Januar
Fr, 2. 02. 07, St. Gallen, Anmeldefrist 25. Januar
Jeweils 9.30 bis 17.30 Uhr

Humanrights.ch/MERS bietet KOMPASS-Einführungskurse speziell für Leute an, welche in der Schul- und Jugendarbeit tätig sind. Mit dem Ziel, dass KOMPASS künftig in die schulische Arbeit und in die Freizeitarbeit mit Jugendlichen eingebettet werden kann. Das Bildungswerkzeug bietet sehr viel Stoff, der mit dem Alltag und den Interessenfeldern von Jugendlichen verknüpft ist, z. B. Rassismus und Diskriminierung, Mobbing und Gewalt, Globalisierung und Armut. Kernstück sind 49 Gruppenübungen mit Anleitungen und Arbeitsmaterialien zu praktischen Aspekten der Menschenrechte – weltweit und auch speziell mit Beispielen für die Schweiz. Kompass lässt sich problemlos in die bestehenden Lehrpläne der Sek I und II/Berufsausbildungen integrieren.

Dank einer Projektbörse und einer Mailing-Group können KOMPASS-Anwender/innen Erfahrungen und Projektideen austauschen und Partner/innen für gemeinsame Projekte suchen.

Kosten

Fr. 50.– (Mittagsverpflegung nicht inbegriffen)

Information und Anmeldung

andrea.huber@humanrights.ch
www.kompass.humanrights.ch



Nord/Süd

15. Filmtage 2007

Alle zwei Jahre präsentiert die Fachstelle «Filme für eine Welt» neue, für Bildung und Unterricht ausgewählte Filme, die Verständnis für andere Menschen und Kulturen fördern. Es sind Filme, die dazu anregen, weltweite Zusammenhänge zu diskutieren, vernetzt zu denken und couragiert zu handeln.

An zwei Abenden werden je fünf Dokumentar- und Kurzspielfilme gezeigt, die so unterschiedliche Themen aufgreifen wie Integration in der Schweiz, Erfolg dank Mikrokredit in Bangladesch, Kampf für würdige Kinderarbeit in Peru, Wiederaufbau und Emigration in Sierra Leone oder Lebensmut und Widerstand in einem Quartier von Medellin (Kolumbien). Zudem werden zwei Filme aus der neuen DVD «Hab und Gut in aller Welt» vorgestellt, die einen feinfühligem Einblick in den ganz normalen Alltag einer Familie aus Haiti und Kambodscha geben. Den Abschluss bilden ein leichtfüssiger Kinderfilm aus Mosambik sowie zwei Filme über starke Mädchen aus Marokko und Somalia.

Veranstaltungen 2007

28. Febr./1. März	RomeroHaus, Luzern
7./8. März	Museum der Kulturen, Basel
14./15. März	Völkerkundemuseum Zürich
28./29. März	PHBern, Institut für Bildungsmedien
25. April	Festivals visions du réel, Nyon
Ende Oktober	Weltfilmtage Thusis

Beginn jeweils um 17.30 Uhr (bis ca 21.30 Uhr)
Unkostenbeitrag.

Information

www.filmeineinewelt.ch
031 398 20 88

Babylonia 2/2006

Immersion in der Praxis

Immersionsunterricht (auch bilingualer Unterricht oder CLIL-EMILE genannt) ist eine seit langem bekannte Methode des impliziten Fremdsprachenunterrichts. Seit der Ermöglichung einer bilingualen Maturität durch die EDK (MAR) hat sie in der Schweiz in immer mehr weiterführenden Schulen Einzug gehalten. Für die Volksschule bleibt sie ein Desiderat.

Die APEPS, 1994 vom Ausschuss Langue 2 der EDK gegründet mit dem Zweck, eine Plattform für die vielfältigen Aktivitäten in der ganzen Schweiz zur Förderung der individuellen Mehrsprachigkeit der Bürgerinnen und Bürger zu schaffen, hat sich für den Sachfachunterricht in einer anderen als der Muttersprache der Lernenden auf allen Schulstufen immer besonders ein- und mit ihren Realisierungen und Ergebnissen kritisch forschend auseinandergesetzt. Mit dem neuesten Band von Babylonia (2/2006) legt sie nun einen Querschnitt vor über die Arbeit ihrer Mitglieder, die die Methode der Immersion aus drei unterschiedlichen Perspektiven ins Kreuzfeuer nehmen: Theorie, Praxis und Evaluation. Die Beiträge wurden durch eine didaktische Beilage über Strategien zum Lesen fremdsprachiger Texte ergänzt.

Die wichtigsten Artikel und Synthesen sind abrufbar: www.babylonia.ch
Das Heft ist zum Preis von Fr. 16.- + Fr. 2.50 Porto erhältlich:

Information

Babylonia, Palazzo Lanzi,
Via Cantonale, 6594 Contone
091 840 11 43
babylonia@idea-ti.ch
www.babylonia.ch



Direktion für Bildung und Kultur

Baarerstrasse 19, Postfach 4857
6304 Zug
041 728 31 83 / info.dbk@dbk.zg.ch

Direktionsvorsteher

Matthias Michel, Regierungsrat
041 728 31 83 / matthias.michel@dbk.zg.ch

Direktionssekretariat

Hans-Peter Büchler
041 728 31 83 / info.dbk@dbk.zg.ch

Stipendienberatung/Rechnungswesen

Lothar Hofer, Leiter
041 728 31 91 / info.stip@dbk.zg.ch

Berufsberatung

Bernadette Boog, Amtsleiterin
041 728 32 18 / info.biz@dbk.zg.ch

Gemeindliche Schulen

Werner Bachmann, Amtsleiter
041 728 31 93 / info.schulen@dbk.zg.ch

Schulentwicklung

Martina Neumann, Leiterin
041 728 39 14 / martina.neumann@dbk.zg.ch

Schulaufsicht

Stephan Schär, Leitender Inspektor
041 728 31 85 / info.schulaufsicht@dbk.zg.ch

**Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung
Didaktisches Zentrum/Lehrmittel**

André Abächerli, Leiter
041 728 29 23 / info.lwb@dbk.zg.ch
Bibliothek: Arlene Wyttenbach, Leiterin
041 728 29 30 / dz-zug@datazug.ch
Othmar Langenegger, Lehrmittelbestellung
041 728 29 21 / info.lmz@dbk.zg.ch

Schulpsychologischer Dienst

Peter Müller, Leiter
041 723 68 40 / info.spd@dbk.zg.ch

Nachobligatorische Bildung

Max Bauer
041 728 39 15 / max.bauer@dbk.zg.ch

Kantonale Schulen

Kantonsschule KSZ
041 728 12 12 / info.ksz@dbk.zg.ch
Kantonales Gymnasium Menzingen kgm
041 728 16 16 / info.kgm@dbk.zg.ch
Fachmittelschule FMS
041 728 24 00 / mail@dms-zug.ch
Schulisches Brückenangebot SBA
041 728 24 24 / mail@sba-zug.ch
Kombiniertes Brückenangebot KBA
041 728 33 24
Integrations-Brückenangebot IBA
041 766 03 70
integrationsschule.leitung@stadtschulenzug.ch
Kaufmännisches Bildungszentrum kbz
041 728 28 28 / info.kbz@vd.zg.ch
Gewerblich-Industrielles Bildungszentrum GiBZ
041 728 30 30 / sekretariat@gibz.ch
Landwirtschaftliches Bildungs- und
Beratungszentrum
041 784 50 50 / info.lbbz@vd.zg.ch

Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Pädagogische Hochschule Zug
041 727 12 40 / rektorat@zug.phz.ch

Kultur

Prisca Passigatti, Amtsleiterin
041 728 31 84 / info.kultur@dbk.zg.ch

Museen

Museum für Urgeschichte(n)
041 728 28 80 / info.urgeschichte@dbk.zg.ch
Burg Zug
041 728 35 65 / tschmid@museum-burg.ch
Kunsthhaus Zug
041 725 33 40 / sandra.winiger@kunsthhauszug.ch

Sport/Sport-Toto-Beiträge

Cordula Ventura, Amtsleiterin
041 728 35 54 / sport@zug.ch

Nr. 2, 2006-07 //////////////////////////////////////

Impressum

© 2006 / **dbk** / Direktion für Bildung und Kultur

Adresse

Direktion für Bildung und Kultur des Kantons Zug
Postfach 4857, 6304 Zug
041 728 39 15
max.bauer@dbk.zg.ch

Konzept

Marc Höchli, Max Bauer

Redaktionskommission

Max Bauer, Leiter
Martina Neumann, Peter Müller, Martin Senn

Visuelle Gestaltung

Zeno Cerletti

Fotografie

Michel Gilgen

Satz & Druck

Kalt-Zehnder-Druck AG, Zug

Erscheinung


3x jährlich: April, August, Dezember

Redaktionsschluss nächste Ausgabe

1. März 2007

Thema nächster Fokus

Rechtliche Fragen (Arbeitstitel)



/ Kanton Zug
dbk / Direktion für Bildung und Kultur
/ Baarerstrasse 19, 6300 Zug

